

Lichtenberger, Andreas; Heimberger, Philipp; Arsenev, Aleksandr; Gökten, Meryem

Research Report

Vollbeschäftigung: Theorie, Empirie und Policy-Programme

wiiw Forschungsbericht, No. 28

Provided in Cooperation with:

The Vienna Institute for International Economic Studies (wiiw) - Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw)

Suggested Citation: Lichtenberger, Andreas; Heimberger, Philipp; Arsenev, Aleksandr; Gökten, Meryem (2024) : Vollbeschäftigung: Theorie, Empirie und Policy-Programme, wiiw Forschungsbericht, No. 28, The Vienna Institute for International Economic Studies (wiiw), Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/307675>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Vollbeschäftigung:

Theorie, Empirie und Policy-Programme

Andreas Lichtenberger, Philipp Heimberger, Aleksandr Arsenev
and Meryem Gökten

**FB**

Vollbeschäftigung:

Theorie, Empirie und Policy-Programme

ANDREAS LICHTENBERGER

PHILIPP HEIMBERGER

ALEKSANDR ARSENEV

MERYEM GÖKTEN

Andreas Lichtenberger, Philipp Heimberger und Aleksandr Arsenev sind Ökonomen am Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw). Meryem Gökten ist Ökonomin am wiiw.

Die Studie wurde von Open Philanthropy im Rahmen des „European Macro Policy Network“ (koordiniert von Dezernat Zukunft) sowie von der Arbeiterkammer Wien gefördert.

Eine frühere Version dieses Papiers erschien auf Englisch unter dem Titel: „Full employment: A survey of theory, empirics and policies“ ([wiiw Working Paper No. 249](#)).

Wir bedanken uns bei Robert Stehrer, Lukas Lehner, Malcolm Sawyer und Birte Strunk für sehr hilfreiches Feedback zu früheren Versionen. Alle verbleibenden Fehler sind unsere eigenen.

Zusammenfassung

Das Konzept der Vollbeschäftigung ist mit verschiedenen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Aspekten verknüpft. Wir geben einen Überblick über Theorie, Empirie und Policy-Fragen im Zusammenhang mit Vollbeschäftigung. Wir leisten einen neuen Beitrag, indem wir mehrdimensionale Aspekte der Vollbeschäftigung in Bezug auf Definitionen, theoretische Perspektiven, Messungen, politische Debatten und Policy-Programme zusammenführen. Wir unterscheiden zwischen Konzepten der Vollbeschäftigung, die eine systematische Verbindung zu Preisstabilität herstellen, Ansätzen minimaler Arbeitslosigkeit und maximaler Beschäftigung sowie dem Fokus auf unbesetzte offene Stellen. Zudem diskutieren wir verschiedene Messungen von Vollbeschäftigung für ausgewählte Volkswirtschaften und schlagen eine neue Vollbeschäftigungstypologie vor. Auf der Grundlage unserer Ergebnisse argumentieren wir, dass die Konzeptionalisierung und Messung von Vollbeschäftigung nicht nur technische Aufgaben sind, sondern unweigerlich normative Positionen beinhalten. Abschließend erörtern wir Optionen für zukünftige Forschung.

Schlüsselwörter: Vollbeschäftigung, NAIRU, Beveridge-Kurve, Beschäftigung, Wohlfahrtsstaaten, Beschäftigungsprogramme

JEL-Klassifikation: B22, E24, E61

INHALT

Zusammenfassung.....	5
1 Einleitung.....	9
2 Definitionen und konzeptionelle Auffassungen von Vollbeschäftigung	11
3 Theoretische Ansätze in Bezug auf Vollbeschäftigung	15
4 Messungen von Vollbeschäftigung	19
4.1 Preisstabilität.....	19
4.2 Minimum-Arbeitslosigkeit und Maximum-Beschäftigung	22
4.3 Nicht besetzte, offene Stellen	25
5 Policy-Programme	28
6 Diskussion.....	33
6.1 Eine Typologie der Vollbeschäftigungskonzepte	33
6.2 Normative Aspekte bei der Konzeptionalisierung von Vollbeschäftigung	35
6.3 Limitationen und Möglichkeiten für zukünftige Forschung	36
7 Schlussfolgerung.....	38
Literatur.....	39

TABELLEN UND ABBILDUNGEN

Tabelle 1 / Theoretische Ansätze bezüglich Vollbeschäftigung	18
Tabelle 2 / Zusammenfassung von Beschäftigungsprogrammen in ausgewählten Ländern.....	28
Abbildung 1 / Definitive Aspekte von Vollbeschäftigung	14
Abbildung 2 / NAIRU-Schätzungen für die USA	20
Abbildung 3 / NAIRU-Schätzungen für die EU27, das Vereinigte Königreich und die USA.....	21
Abbildung 4 / (Minimum-)Arbeitslosenquoten nach Ländern, 1970–2022	23
Abbildung 5 / Mit Vollbeschäftigung konsistente Beschäftigungsquoten (bei geschlossenen geschlechts- und bildungsspezifischen Beschäftigungslücken), in % der Gesamtbevölkerung	24
Abbildung 6 / BECRU-Schätzungen für ausgewählte Länder.....	26
Abbildung 7 / Zusammenfassung von Vollbeschäftigungsdimensionen	35

1 Einleitung

Vollbeschäftigung ist ein Konzept mit einer langen Geschichte in den Wirtschaftswissenschaften und in der Wirtschaftspolitik. Das Interesse an Vollbeschäftigungsthemen hat in der akademischen und politischen Diskussion zuletzt wieder zugenommen (z. B. Gökten et al., 2024a; Council of Economic Advisers, 2024). Der Begriff der Vollbeschäftigung ist schwierig zu fassen. Ob in einer Volkswirtschaft Vollbeschäftigung herrscht, ist nicht beobachtbar. Daher muss diese definiert, konzeptionalisiert und geschätzt werden, um policy-relevante Aussagen treffen zu können. Es gibt unterschiedliche Auffassungen darüber, wie dies am besten zu bewerkstelligen ist.

Dieses Papier trägt zur Literatur bei, indem es einen Überblick über verschiedene Perspektiven zu Theorie, Empirie und Politik in Bezug auf Vollbeschäftigung gibt. Die makroökonomisch ausgerichtete Wirtschaftspolitik berücksichtigt derzeit insbesondere Schätzungen der Arbeitslosenquote, bei der die Inflation nicht ansteigt, womit die Frage der Vollbeschäftigung mit der Preisstabilität verbunden wird (z. B. Ball & Mankiw, 2002; Blanchard, 2018). Während Schätzungen der Non-Accelerating Inflation Rate of Unemployment (NAIRU) ein wichtiger Informationsinput für geldpolitische Entscheidungen sind (z. B. Staiger, Stock & Watson, 1997a), sind sie auch Teil der Bewertung des fiskalpolitischen Kurses einzelner Regierungen in der EU (z. B. Heimberger & Kapeller, 2017; Fatas, 2019).

Anderen Ansätzen zur Vollbeschäftigung liegen jedoch andere theoretische Annahmen zugrunde, die den Zusammenhang zwischen Inflation und Arbeitslosigkeit nicht als zentral ansehen und davon ausgehen, dass stabile Preise und Vollbeschäftigung zusammenfallen können oder dass der Aspekt der Preisstabilität bei der Analyse der Vollbeschäftigung zumindest eine untergeordnete Rolle spielt (z. B. Tcherneva & Wray, 2005; Michailat & Saez, 2021).

Wir verbinden verschiedene Stränge der Literatur aus Arbeitsmarkt-, Sozio-, Makro- und politischer Ökonomik miteinander. Unser Schwerpunkt hinsichtlich Vollbeschäftigung liegt bei der (Nicht-)Beschäftigung von Personen, wobei wir teilweise auch vollbeschäftigungsbezogene Aspekte, wie Arbeitszeit und Teilzeitregelungen, anschneiden (z. B. Behringer et al., 2024; Autor, 2022; Leitner & Stehrer, 2019). Darüber hinaus ist unser Überblick aus einer Policy-Perspektive nützlich, da er Informationen über das im Zeitverlauf variierende Niveau der Vollbeschäftigung in ausgewählten Volkswirtschaften nach verschiedenen empirischen Ansätzen liefert. Die Beschäftigung mit Arbeitsmarktdynamiken, die auf technischem, demografischem oder strukturellem Wandel beruhen, würde hingegen über den Rahmen dieses Papiers hinausgehen (z. B. Acemoglu & Restrepo, 2019). Schließlich bieten wir eine Zusammenfassung und Diskussion von Beschäftigungsprogrammen im Kontext des Vollbeschäftigungsziels an. Angesichts des Mangels an marktbasierter Beschäftigungsmöglichkeiten haben mehrere Länder in unterschiedlichen Stadien der wirtschaftlichen Entwicklung öffentliche Beschäftigungsprogramme eingeführt (z. B. Kaboub, 2007; ILO, 2020; Haim, 2022).

Der Rest des Papiers ist wie folgt gegliedert. Im zweiten Kapitel führen wir Definitionen und konzeptionelle Auffassungen von Vollbeschäftigung ein. Das dritte Kapitel gibt einen Überblick über die verschiedenen theoretischen Perspektiven der Vollbeschäftigung. Im vierten Kapitel werden die

wichtigsten empirischen Ansätze zur Vollbeschäftigung vorgestellt. Im fünften Kapitel werden Vollbeschäftigungspolitik und Policy-Programme aus der Praxis erörtert. Das sechste Kapitel stellt einen neuen Ansatz für eine Typologie der Vollbeschäftigung vor und gibt einen Ausblick für künftige Forschungsagenden. Kapitel 7 schließt mit einem Fazit.

2 Definitionen und konzeptionelle Auffassungen von Vollbeschäftigung

Hauptargumente, warum Vollbeschäftigung zu einem relevanten politischen Ziel wurde, sind ihre wirtschaftliche Bedeutung und ihr gesellschaftlicher Beitrag zur Lebensqualität (z. B. Jahoda et al., 2017), zumindest innerhalb der historisch bedingten kapitalistischen Organisation der Wirtschaft als „Arbeitsgesellschaft“ (Weeks, 2011; Gorz, 1999). Abgesehen von entgangenem Einkommen kann Arbeitslosigkeit viele unerwünschte Nebeneffekte, wie gesundheitliche Probleme und ein verringertes Selbstwertgefühl, mit sich bringen (z. B. Dooley et al., 1996; Herbig et al., 2013; Avendano & Berkman, 2014). Menschen, die keine Beschäftigung haben, müssen andere Aktivitäten finden, um ihre Zeit auszufüllen. Das kann zur Zunahme von Nichtarbeitskulturen, wie unbezahlter Haus-, Freiwilligenarbeit oder Aussteiger:innentum, führen. Es kann jedoch auch die Entwicklung alternativer Nichtarbeitskulturen rund um potenzielle Probleme wie Drogen, Prostitution und Kriminalität fördern (z. B. Sawyer, 1995). Ein längerer Rückzug vom Arbeitsmarkt verstärkt diese negativen Auswirkungen und führt zu einem Verlust von Fähigkeiten und Potenzial, was eine Verschwendung menschlicher Potenziale, aber auch eine Diskriminierung von Langzeitarbeitslosen darstellt (z. B. Roed, 1997; Ortego-Martí, 2017). In einer Metaanalyse werden für diese auch stärkere negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit berichtet (Picchio & Ubaldi, 2023). Je länger eine Person arbeitslos ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden (z. B. Nüß, 2018).

Es gibt jedoch keine einheitliche oder allgemein akzeptierte Definition von Vollbeschäftigung. Diese kann definiert werden als „eine Wirtschaft, in der arbeitsfähige und arbeitswillige ArbeitnehmerInnen die Arbeitsplätze und [Arbeits-]Stunden erhalten, die sie sich wünschen“ (Council of Economic Advisors, 2024, S. 24). Eine sehr gebräuchliche Definition beschreibt den Zustand der Vollbeschäftigung als eine „enge Übereinstimmung zwischen der Zahl der Menschen, die Arbeit suchen, und der Zahl der ArbeitgeberInnen, die Arbeitskräfte suchen“ (Bernstein, 2014). Bei einer „engen Übereinstimmung“ wird von einer Knappheit an Arbeitsplätzen ausgegangen. Am Ende des Prozesses der Arbeitssuche kann jedoch eine Vielzahl von Personen unfreiwillig arbeitslos bleiben. Wenn auf einem Arbeitsmarkt Vollbeschäftigung herrscht, „wird die Arbeitskraft in einer Volkswirtschaft vollständig und effizient genutzt“ (ECB, 2021b). Auch in der arbeitsmarktökonomischen Literatur gibt es unterschiedliche Auffassungen von Vollbeschäftigung, wobei „eine Situation beschrieben wird, in der die gesamte Erwerbsbevölkerung in der einen oder anderen Form von bezahlter Arbeit beschäftigt ist“ (Paesani & Palumbo, 2023, S. 186), oder „eine Situation, in der jeder, der einen Job will, einen bekommen kann, und die am häufigsten in Bezug auf die Arbeitslosen – diejenigen, die Arbeit suchen und für Arbeit zur Verfügung stehen – artikuliert wurde“ (Gregg & Gardiner, 2016, S. 21). Aus dieser Perspektive bedeutet das Erreichen von Vollbeschäftigung, dass alle unfreiwilligen Formen der Arbeitslosigkeit beseitigt sind (siehe den oberen linken Quadranten in Abbildung 1).

In der Arbeitsmarktökonomik werden in der Regel drei Arten von Arbeitslosigkeit unterschieden: *Strukturelle* Arbeitslosigkeit spiegelt eine Diskrepanz zwischen den Qualifikationen oder dem Standort potenzieller Arbeitnehmer:innen und den Arbeitsplatzanforderungen wider. *Friktionelle* Arbeitslosigkeit tritt auf, wenn Arbeitnehmer:innen vorübergehend arbeitslos sind, während sie den Arbeitsplatz

wechseln. *Konjunkturelle* Arbeitslosigkeit wird durch Konjunkturschwankungen verursacht. Vollbeschäftigung wird oft als Äquivalent für die Beseitigung aller *konjunkturellen* Arbeitslosigkeit gesehen, so dass es keine unfreiwillige oder unerwünschte Arbeitslosigkeit gibt (z. B. Keynes, 1936). Für William Beveridge schließt die Vollbeschäftigung auch die friktionelle Arbeitslosigkeit ein, einschließlich „kurzer Bereitschaftsintervalle, mit der Gewissheit, dass man sehr bald wieder im alten Job gebraucht wird oder in einem neuen Job gesucht wird [...], was bedeutet[, dass es immer mehr offene Stellen als Arbeitslose gibt, nicht etwas weniger“ (Beveridge, 1960 [1945], S. 18). Auch wenn sich die wissenschaftliche Literatur weitgehend darüber einig ist, dass ein gewisses Maß an friktioneller Arbeitslosigkeit auf dem Weg der wirtschaftlichen Entwicklung unvermeidlich ist, bleibt es ein Streitpunkt, wie viel friktionelle Arbeitslosigkeit mit dem Ziel der Vollbeschäftigung vereinbar ist. Es gibt unterschiedliche Ansichten über die Höhe der Arbeitslosigkeit, die mit Vollbeschäftigung konsistent ist. So nannte Jan Tinbergen eine Arbeitslosenquote von 5 % der Erwerbsbevölkerung oder weniger für die USA, Beveridge nannte 3 % für das Vereinigte Königreich und Schweden erreichte bis in die 1980er-Jahre eine Arbeitslosenquote von 1,5 % (Timar, 1983).

Eine weitere Möglichkeit, Vollbeschäftigung zu betrachten, besteht darin, das „Spiel mit den Prozenten“ zu vernachlässigen und sie stattdessen als Menschenrecht auf einen Arbeitsplatz zu definieren (Schantz & Schmidt, 1985). Eine sozioökonomische Sicht besagt, dass Vollbeschäftigung mehr bedeutet als die Bereitstellung einer bestimmten Anzahl von Arbeitsplätzen (siehe den oberen rechten Quadranten in Abbildung 1). Die angebotenen Formen der Beschäftigung müssen so beschaffen sein, dass „alle, die bereit, willens und in der Lage sind zu arbeiten, zu einem bestimmten Grundlohn erwerbstätig sind“ (Skidelsky & Gasperin, 2021, S. 16). Wie Beveridge es in seinem Buch „Full Employment in a Free Society“ formulierte, „bedeutet dies, dass die Arbeitsplätze zu angemessenen Löhnen, von solcher Art und in solcher Lage sind, dass von den Arbeitslosen erwartet werden kann, dass sie die Arbeit annehmen“ (Beveridge, 1960, S. 18). Eine andere, ähnliche Möglichkeit, die Anforderungen der Vollbeschäftigung zu definieren, besteht darin, sie als eine Situation zu betrachten, in der „alle diejenigen, die ein Arbeitseinkommen zur Verwirklichung ihrer langfristigen Konsumerwartungen wünschen, einen Arbeitsplatz finden könnten“ (Parguez & Bliet, 2007, S. 29). Dieser Fall ermöglicht eine Definition der Vollbeschäftigung, die auch Formen der Verschwendung oder Unterbeschäftigung von Arbeitskraftpotenzialen einschließt. Eine solche Definition hat zur Folge, dass Arbeitslosigkeit in der Regel als unfreiwillig erscheint. Ganz allgemein geht es bei Überlegungen zur Vollbeschäftigung auch um die Frage, inwieweit die verfügbaren Arbeitsmöglichkeiten das Wohlbefinden fördern (Minsky, 1986).

Vollbeschäftigung konzentriert sich in der Regel auf die Arbeitslosen. Die Arbeitslosenquote kann jedoch das verfügbare Arbeitsangebot unterbewerten (z. B. Hornstein et al., 2014; Bacher et al., 2022). Angel et al. (2023) zeigen für Österreich, dass es eine Gruppe aus arbeitswilligen, aber nicht arbeitssuchenden Personen sowie unterbeschäftigten Teilzeitkräften gibt, die größer ist als die Gruppe der Arbeitslosen. Die Aktivierung dieses ungenutzten Arbeitskräftepotenzials sei jedoch nur durch den Abbau von Erwerbshindernissen, verbesserte Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, geeignete Arbeitsplatzbedingungen sowie einen Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten möglich – eine Perspektive, die auch in die Berechnung des Arbeitskräftepotenzials einbezogen werden kann (z. B. Sigl-Glückner et al., 2021).

Selbst wenn diejenigen, die nicht zur Erwerbsbevölkerung gehören, angeben, dass sie keine Arbeit annehmen wollen, können sie in eine Beschäftigung übergehen, wenn sich die

Arbeitsmarktbedingungen verbessern. Breiter gefasste Definitionen als die Arbeitslosenquote beziehen neben den Arbeitslosen auch Arbeitssuchende ein. So ist *U-6* ein Maß für die Arbeitslosigkeit, das sowohl Arbeitnehmer:innen umfasst, die aus wirtschaftlichen Gründen teilzeitbeschäftigt sind, als auch geringfügig beschäftigte Personen, die bereit wären, eine Stelle anzunehmen, wenn ein Arbeitgeber sie anbieten würde, und die in den letzten zwölf Monaten, aber nicht in den letzten vier Wochen nach Arbeit gesucht haben. Die Beschäftigungsquote Erwerbstätiger im Haupterwerbssalter berücksichtigt sogar alle Nichtteilnehmenden an den Arbeitsmärkten als potenzielle Arbeitssuchende (Council of Economic Advisers, 2024).

Die Frage der Arbeitszeit spielt im Zusammenhang mit unfreiwilliger Arbeitslosigkeit eine wichtige Rolle. Die Verkürzung der Wochenarbeitszeit und ähnliche Regelungen werden als Maßnahmen zur Reduktion der unfreiwilligen Arbeitslosigkeit genannt, wobei die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden auf eine größere Zahl von Personen umverteilt werden soll (Delsen, 1997). Als attraktive Nebeneffekte werden u. a. die Bereitstellung von Flexibilität und ein Beitrag zur Machtteilung am Arbeitsplatz genannt (Papadimitriou, 1999). Die letzten nennenswerten Reduktionen der Arbeitszeit pro Person fanden in den entwickelten Volkswirtschaften jedoch in den 1970er-Jahren im Gefolge der Ölkrise statt. Seit Anfang der 1980er-Jahre ist die Arbeitszeit nicht mehr stärker zurückgegangen oder teils sogar gestiegen (Behringer et al., 2024). Allerdings ist auch zu berücksichtigen, dass eine größere Gruppe Beschäftigter mitunter mehr Stunden arbeiten möchte, als derzeit zur Verfügung stehen, woraus ungenütztes Arbeitskräftepotenzial resultiert (z. B. Sigl-Glöckner et al., 2021; Angel et al., 2023).

Vollbeschäftigung wird oft als Teil einer breiteren politischen Agenda verstanden, die auch andere Prioritäten umfasst. Im Bereich der Makroökonomik wird sie regelmäßig in Verbindung mit dem Ziel der Preisstabilität analysiert (siehe den unteren linken Quadranten in Abbildung 1): Wenn die politischen Entscheidungsträger:innen versuchen, die Arbeitslosenquote unter einen bestimmten Schwellenwert (die *NAIRU*) zu senken, würde demnach die Inflation ansteigen (z. B. Staiger et al., 1997; Ball & Mankiw, 2002). In diesem Zusammenhang wird Vollbeschäftigung als die geringste Arbeitslosenquote verstanden, bei der die Wirtschaftsleistung keine unerwünscht ansteigende Inflation erzeugt (Barcena & Wessel, 2022). Aus dieser Perspektive kann die Steuerung der Arbeitslosigkeit auf ein bestimmtes Niveau für das Erreichen anderer politischer Ziele (Preisstabilität) von Vorteil sein und ist in der Geldpolitik gängige Praxis. Damit folgt der *NAIRU*-Ansatz einem Verständnis von Vollbeschäftigung, das eine bestimmte (*natürliche*) Höhe der Arbeitslosigkeit als makroökonomisch wünschenswert akzeptiert und sogar legitimiert. Andere Teile der Literatur folgen nicht dem *NAIRU*-Ansatz, betonen aber dennoch, dass Lohn- und Preisentwicklungen berücksichtigt werden müssen. Sigl-Glöckner et al. (2021) argumentieren, dass Vollbeschäftigung von der vollen Kapazitätsauslastung unterschieden werden muss, wobei Letztere ein „Zustand ist, in dem jeder die Möglichkeit hat, ausreichend produktiv zu sein, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten“ (Sigl-Glöckner et al., 2021, S. 15). Aus dieser Perspektive muss der Arbeitsmarkt möglicherweise über einen längeren Zeitraum sehr stark ausgelastet sein, um unfreiwillige Teilzeitarbeit und Niedriglohnjobs zu reduzieren und das Lohnwachstum so zu erhöhen, dass (fast) alle Arbeitnehmer:innen von ihrem Einkommen leben können, ohne auf zusätzliche Sozialtransfers angewiesen zu sein. Fontanari et al. (2020) verwenden eine aktualisierte Okun-Methode zur Schätzung des Produktionspotenzials, die auf einem Zielwert für die Arbeitslosigkeit basiert, der ihrer Ansicht nach mit einer Vollauslastung ökonomischer Ressourcen vereinbar ist. Fontanari et al. (2022) zeigen, dass verschiedene Maßstäbe für die Unterauslastung des Arbeitskräftepotenzials – basierend auf offiziellen und breiten Arbeitslosenindikatoren – zur Schätzung des Produktionspotenzials verwendet werden können. Auf diese Weise hängt die Vollbeschäftigung mit dem Umfang der

produktiven Kapazitäten in der Wirtschaft zusammen – und damit, ob die vorhandenen Ressourcen ausreichend ausgelastet werden, um eine Vollbeschäftigung der Arbeitskräfte zu ermöglichen.

Schließlich hängt das konzeptionelle Verständnis von Vollbeschäftigung auch von der wirtschaftspolitischen Ausgestaltung ab. Episoden der Vollbeschäftigung können durch reine Marktdynamik oder in Kombination mit staatlichen Maßnahmen herbeigeführt werden; sie können sehr kurz oder von langer Dauer sein. Nach dieser Auffassung (siehe den unteren rechten Quadranten in Abbildung 1) kann Vollbeschäftigung in der Regel nur durch die Unterstützung mit staatlichen Maßnahmen erreicht werden (z. B. Minsky, 1986).

Abbildung 1 / Definitorische Aspekte von Vollbeschäftigung



Quelle: eigene Darstellung

3 Theoretische Ansätze in Bezug auf Vollbeschäftigung

Tabelle 1 bietet eine Zusammenfassung der verschiedenen theoretischen Ansätze zu Vollbeschäftigung, welche nun wie folgt diskutiert werden.

Klassische politische Ökonomik: William Petty war ein früher Beobachter der Debatte über die Arbeit und die Herausforderungen der Arbeitslosigkeit in den Anfangszeiten des Kapitalismus. Da die Arbeit als größte Wertquelle angesehen wurde, argumentierte er, die Arbeitskraft der Arbeitslosen dürfe nicht verschwendet werden; Arbeitskapazitäten seien zu nutzen, um erforderliche Aufgaben, wie den Bau von Infrastrukturen, voranzubringen. Die Arbeitslosen dürften „weder verhungern, noch gehängt, noch weggegeben werden“ (Petty, 1899 [1662], Kapitel 2). Anders als bei Adam Smith und David Ricardo erfordert die Sichtweise Pettys zur Förderung von Vollbeschäftigung aktive politische Eingriffe. Ricardo hingegen interpretierte den Prozess der Industrialisierung und die Substitution der menschlichen Arbeit durch Maschinen mit größerer Ambivalenz. Während die Substitution durch Maschinen für die Arbeiter:innen nachteilig war, erhöhte sie die Produktivität und bereicherte damit die Nation. Ähnlich wie Smith argumentierte Ricardo, dass die Märkte sich selbst regulieren und dass Vollbeschäftigung auf lange Sicht erreicht werden würde (Smith, 1776; Ricardo, 1821). Aus dieser Perspektive wird die Vollbeschäftigung als Zustand betrachtet, der sich ohne die Notwendigkeit staatlicher Eingriffe selbstständig einstellt.

Marxistische Ökonomik: Nach Karl Marx ist die Arbeitslosigkeit nicht nur ein Spiegelbild von Marktfraktionen, sondern erscheint als wesentliches Merkmal kapitalistischer Volkswirtschaften und technologischer Veränderungen (Marx, 1999 [1887]; Marx, 2009 [1898]). Die Struktur des kapitalistischen Wettbewerbs erfordert eine Vergrößerung der industriellen Reservearmee der Arbeitslosen, um eine bessere Position bei der Verhandlung der Löhne zu erlangen. Die Kapitalisten und Kapitalistinnen stehen unter dem Zwang, die Kapitalakkumulation zu fördern, die Arbeiter:innen zu ersetzen und die Reservearmee an Arbeitslosen auszubauen. Gemäß einer marxistischen Sichtweise sind Übel wie Arbeitslosigkeit, eine Zunahme der Einkommensungleichheit und Umweltzerstörung dem Kapitalismus inhärent und verweisen auf düstere Aussichten für kapitalistische Volkswirtschaften (Saito, 2023; Bensaïd, 2009; Foster & Burkett, 2016). Daher beschäftigten sich die politischen Überlegungen nach Marx eher mit Formen revolutionärer Alternativen zum Kapitalismus als mit reformatorischen Ideen des Fortschritts durch Vollbeschäftigung (Marsh et al., 2018).

Neue Konsens-Makroökonomik: Dieser Ansatz verbindet im Wesentlichen Aspekte der Modellierungsansätze *New Classical* und *Real Business Cycle* mit zusätzlichen keynesianischen Merkmalen persistenter Preise (z. B. Nachane, 2013). Milton Friedman war kritisch gegenüber den politischen Zielen der Vollbeschäftigung; er postulierte eine „natürliche“ Arbeitslosenquote, die vorherrscht, wenn alle zyklischen und saisonalen Schwankungen beseitigt werden. Sollte die Regierung weiterhin darauf drängen, die Arbeitslosigkeit unter die natürliche Arbeitslosenquote zu senken, würde dies zwangsläufig zu steigender Inflation führen (Friedman, 1968). Die Beziehung zwischen Arbeitslosigkeit und (Lohn-)Inflation wurde unter dem Begriff der *Phillips-Kurve* bekannt (z. B.

Karanassou et al., 2010). Modigliani und Papademos (1975) sowie Tobin (1980) führten den Begriff der NAIRU ein. Die Idee ist, dass die Inflation steigt, wenn die tatsächliche Arbeitslosenquote unter die NAIRU fällt, was nicht beobachtet, aber mit verschiedenen statistischen Modellen geschätzt werden kann (z. B. Laubach, 2001; Heimberger et al., 2017). Andere Schlüsselemente sind die Vorrangstellung des Preisstabilitätsziels in der Geldpolitik gegenüber aktiver Beschäftigungspolitik (Nachane, 2013). Makroökonomische Empfehlungen beinhalten daher in der Regel die Stabilisierung der Inflation auf einem wünschenswerten Niveau, was mit dem Konzept des *Inflation Targeting*, d. h. numerischen Inflationszielen als Basis geldpolitischer Strategien von Zentralbanken, korrespondiert (z. B. Mishkin und Posen, 1997).

Shapiro und Stiglitz (1984) entwickelten einen prominenten theoretischen Ansatz, der unfreiwillige Arbeitslosigkeit im Gleichgewicht erklärt. Bei Shapiro und Stiglitz (1984) hat Arbeitslosigkeit eine gesellschaftliche Rolle als Disziplinierungsinstrument. Es ist für Unternehmen nicht möglich, Mitarbeiter:innen dauerhaft zu überwachen, da die Kosten zu hoch wären. Daher können Unternehmen nur zufällige Kontrollen der Leistung der Mitarbeiter:innen durchführen. Bei Vollbeschäftigung findet ein:e Arbeitnehmer:in sofort einen neuen Arbeitsplatz, wenn er/sie entlassen wird. Zurückhaltende Arbeitsleistung verringert aber die Produktivität, sodass Unternehmen die Löhne erhöhen, um Anreize für höhere Arbeitsleistungen zu schaffen. Wenn viele Unternehmen dies gleichzeitig tun, führt das zu (unfreiwilliger) Arbeitslosigkeit: Im Gleichgewicht werden alle Firmen einen höheren als den markträumenden Lohn zahlen, was eine theoretische Erklärung dafür bietet, warum die Löhne wahrscheinlich nicht sinken werden, während die unfreiwillige Arbeitslosenquote sich als dauerhaft erweisen kann.

(Post-)Keynesianische Ökonomik: John Maynard Keynes sah die Vollbeschäftigung als einen Zustand, der nicht allein durch Beschäftigungswachstum im privaten Sektor erreicht werden könne. Millionen von Menschen würden zwar zum vorherrschenden Reallohn arbeiten wollen, finden jedoch keine Arbeit; sie sind demnach unfreiwillig arbeitslos. Die effektive Nachfrage bestimmt das Ausmaß von Produktion und Beschäftigung: Die Unternehmen erwarten aus der Produktion zusätzlicher Konsum- und Investitionsgüter einen Erlös, der gerade noch kostendeckend ist. Die effektive Nachfrage wird dabei durch die Erwartungen der Unternehmen bezüglich zukünftiger Erlöse bestimmt, und diese Erwartungen werden unter fundamentaler Unsicherheit gebildet. Keynes sah, anders als Marx, die zentrale Rolle einer aktiven Fiskalpolitik bei der Steuerung gesamtwirtschaftlicher Nachfrage und von Beschäftigung. Er argumentierte, dass die allgemeine Ansicht klassischer politischer Ökonomen und Ökonominen, wonach der Arbeitsmarkt langfristig für Vollbeschäftigung Sorge, den gegenwärtigen Zustand der Arbeitsbedingungen der Menschen ignoriert. Aus einem Mangel an effektiver Nachfrage resultiert unfreiwillige Arbeitslosigkeit, und die Arbeitslosenquote erweist sich als persistent, wenn die Regierung im Bedarfsfall keine aktive Budgetpolitik betreibt, um Vollbeschäftigung sicherzustellen (Keynes, 1936). Aktive fiskalpolitische Interventionen können kontrazyklisch eingesetzt werden, um die negativen Auswirkungen eines wirtschaftlichen Abschwungs zu bekämpfen und die Beschäftigung zu stimulieren. Wenn die Wirtschaft schwach ist, d. h. wenn wirtschaftliche Ressourcen ungenutzt bleiben, kann ein staatlicher Impuls für die Gesamtnachfrage stärkere Auswirkungen auf Wirtschaftswachstum und Beschäftigung haben, als wenn die Wirtschaft bereits boomt (z. B. Marsh et al., 2018; Gechert & Rannenberg, 2018). Kalecki (1944) argumentierte für die technischen Möglichkeiten der Erreichung von Vollbeschäftigung durch Budgetdefizite. Die Auswirkungen der Ankurbelung der Gesamtnachfrage durch höhere staatliche Ausgaben wurden während und nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA beobachtet, als das Wachstum robust hoch war, während die Arbeitslosigkeit und die Armutsraten niedrig waren

(Wray, 2007). In diesem Zusammenhang argumentieren postkeynesianische Ökonomen und Ökonominen auch für mehr Koordinierungsmaßnahmen auf dem Arbeitsmarkt und ehrgeizige Policy-Maßnahmen zur Erreichung von Vollbeschäftigung, da die unfreiwillige Arbeitslosigkeit nicht durch die Liberalisierung des Arbeitsmarktes und größere Lohnflexibilität beseitigt werden könne (z. B. Sardoni, 1998; Amendola et al., 2004; Watt, 2017). Die jüngere postkeynesianische Literatur verbindet Vollbeschäftigung auch mit Fragen der Nachhaltigkeit, der Einkommensverteilung und der sozialen Gerechtigkeit (z. B. Dafermos & Nikolaidi, 2019; Arestis, 2019; Lavoie, 2014).

Modern Monetary Theory (MMT): Befürworter:innen der MMT betonen die Rolle eines Mangels an staatlichen Ausgaben beim Entstehen unfreiwilliger Arbeitslosigkeit und verweisen auf die Notwendigkeit eines Arbeitsplatzgarantieprogramms (z. B. Ehnts & Höfgen, 2019; Mitchell & Wray, 2005). Eine Beschäftigungsgarantie soll dabei als endogener automatischer Stabilisator fungieren, wobei der Grundlohn alle anderen Preise verankert (z. B. Mitchell & Muysken, 2008).

Sozial- und Wohlfahrtsökonomik: Wissenschaftler:innen, die sich auf Fragen des menschlichen Wohlstands, des Wohlbefindens und der sozialen Gerechtigkeit konzentrieren, verknüpfen Vollbeschäftigung mit einem wünschenswerten, normativen Status, dem hohe politische Priorität beigemessen wird. In einer stärkeren Beziehung zu humanistischen Traditionen als zu bestimmten wirtschaftlichen Annahmen stehen solche Ansätze auch weitgehend im Einklang mit den Zielen der Vereinten Nationen im Bereich der Nachhaltigkeit (UN, 2015). Beschäftigungsmöglichkeiten sind der Schlüssel zur Verbesserung der menschlichen Fähigkeiten, wesentlich für das Wohlbefinden (Sen, 1999) und können zur Verringerung der wirtschaftlichen Ungleichheit beitragen (z. B. Pierson, 2006; Delsen, 1997). Bei der Konzeption der in ein soziales System eingebetteten Wirtschaft sollte die wirtschaftliche Planung des Staates verschiedene Kategorien des sozialen Systems berücksichtigen, z. B. Produktionsbedingungen, Lebensstandards und Einstellungen (Hirvilammi, 2020). Vollbeschäftigung wird auch als Schlüsselement in der Erweiterung des Sozialstaates (Myrdal, 1957) beschrieben – als „unabdingbare Voraussetzung für nachhaltige Sozialstaaten“ (Delsen, 1997) und als zentrale Frage der Sozialpolitik in der Sozialstaatsagenda der europäischen Länder (Esping-Andersen, 2002).

Feministische Ökonomik: Die Schule des feministischen ökonomischen Denkens entstand in den 1980er- und 1990er-Jahren mit einem allgemeinen Schwerpunkt auf Pflege- und Versorgungsarbeit (z. B. Agenjo-Calderón & Gálvez-Muños, 2019; Austen & Jefferson, 2010; Folbre & Nelson, 2000). Da die unbezahlte Pflegearbeit ungleich zwischen Männern und Frauen verteilt ist (z. B. Hirway, 2015), beschäftigen sich feministische wirtschaftliche Beiträge stark mit Fragen über Formen der Arbeit, Ungleichheiten, Diskriminierung von Frauen in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und politische Angelegenheiten (z. B. Waring, 1988; Ferber & Nelson, 2003). Beiträge im Sinne der feministischen Ökonomik befassen sich mit Vollbeschäftigung häufig auf der Grundlage dieser Themen, aber es gibt eine breite Vielfalt an Ansätzen, wie die Rolle von Geld- und Fiskalpolitik im Kontext der Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt und Fragen der Teilhabe (Balakrishnan et al., 2011), die Dominanz patriarchaler Werte in der Arbeit und die Auswirkungen auf Vollbeschäftigung (Hirway, 2015) oder Konzepte der geschlechtsspezifischen Budgetpolitik (Hirway, 2014). Feministische Ökonomen und Ökonominen, die sich kritisch mit Vollbeschäftigung auseinandersetzen, entwickelten aber auch radikale Perspektiven: Bruegel et al. (1998) argumentieren, dass die Vorstellung von Vollbeschäftigung überholt ist, da sie auf zeitgenössischen Profitabilitätsstrategien und den zugrunde liegenden hegemonialen Idealen der Kernfamilie und der Lohnarbeit des männlichen Ernährermodells beruht. Dengler und Lang (2022) vereinen Gender- und Umweltgerechtigkeitsperspektiven und argumentieren, dass eine feministische

Degrowth-Konzeption notwendig ist, um die Grenze zwischen der monetarisierten und der unsichtbaren Wirtschaft der sozioökologischen Versorgung zu überwinden.

Grüne Wachstumsökonomik: Wirtschaftsforscher:innen auf dem Gebiet des Klimawandels und der Umweltstudien betonen, wie wichtig es ist, wirtschaftliche und ökologische Ziele in Einklang zu bringen. Einige Beiträge, die dem Paradigma des *grünen Wachstums* entsprechen, bewerten daher, wie Klimapolitik Arbeitsplätze in umweltverträglichen Sektoren, wie erneuerbaren Energien, sauberen Technologien und Versorgungssektoren, schaffen und dadurch auch zu Vollbeschäftigung beitragen kann (Stern, 2006; Pollin et al., 2008; Pollin et al., 2014; Dell’Anna, 2021). Als allgemein bekanntes politisches Instrument auf diesem Gebiet wird ein groß angelegtes grünes Investitionsprogramm wie der Green New Deal als entscheidend für Klimapolitik und Vollbeschäftigung angesehen (Pettifor, 2019). Dieser ist eine Art Versicherung gegen den ökologischen Zusammenbruch und wird als einheitliches Programm zur gemeinsamen Erreichung von Gleichstellung und ökologischer Vernunft beschrieben (Chomsky & Pollin, 2020).

Degrowth-/Postwachstumsökonomik: In Beiträgen, die mit dem Paradigma *Degrowth* oder *Postwachstum* in Einklang gebracht werden können, wird argumentiert, dass Programme für grünes Wachstum mit ökologischer Nachhaltigkeit unvereinbar sind (z. B. Hickel & Kallis, 2020; Green, 2022). Daher ist das gemeinsame Erreichen von Klimazielen und Vollbeschäftigung im bestehenden Wirtschaftssystem unvereinbar (Antal, 2014). Die Befürworter:innen von Postwachstums- und Degrowth-Ansätzen konzentrieren sich nicht darauf, wie weit die Arbeitslosigkeit von Vollbeschäftigung entfernt ist, sondern argumentieren für eine qualitative Änderung der sozialen und ökologischen Beziehungen, um die planetaren Grenzen einzuhalten, den Konsum und die Produktion zu reduzieren sowie das Ausmaß emissions- und ressourcenintensiver Wirtschaftsströme zu verringern (Kallis, 2011; Hickel & Kallis, 2020; Raworth, 2017; Galvin & Healy, 2020; Mastini et al., 2021; Spash, 2021). In diesem Kontext wird dafür argumentiert, den Zusammenhang zwischen Beschäftigung und Einkommen zu schwächen und den Menschen mehr Zeit für demokratische Revitalisierung, Freiwilligenarbeit und gesellschaftliches Engagement zu geben (Green, 2022), wobei auch Ideen wie ein universelles Grundeinkommen angesprochen werden (Graeber, 2018; Van Parijs, 2013).

Tabelle 1 / Theoretische Ansätze bezüglich Vollbeschäftigung

Denkschule	Prominente Beispiele für assoziierte Autoren und Autorinnen	Position zu Vollbeschäftigung
Klassische politische Ökonomik	Smith, Ricardo	Vollbeschäftigung als natürliches langfristiges Gleichgewicht
Marxistische Ökonomik	Marx	Arbeitslosigkeit als zentraler Bestandteil kapitalistischer Ökonomie (industrielle Reserve-Armee)
Neue Konsens-Makroökonomik	Goodfriend & King, Gali & Gertler, Woodford	Natürliche Arbeitslosenquote und Priorität von Preisstabilität als Eckpfeiler
(Post-)Keynesianische Ökonomik	Keynes; Lavoie, Setterfield, Heim, Rochon	Arbeitsmarktkoordinierung und staatliche Interventionen für Vollbeschäftigung
Modern Monetary Theory	Minsky, Wray, Tcherneva	Geldschöpfungskraft des Staates zur Finanzierung von Vollbeschäftigungspolitik nutzen
Feministische Ökonomik	Folbre, Nelson, Dengler	Aspekte der (unbezahlten) Betreuungs- und Versorgungsarbeit
Grüne Wachstumsökonomik	Pollin, Stern	Dreifache Dividende von Vollbeschäftigungs-programmen für grünes Wachstum
Degrowth-Ökonomik	Kallis, Hickl, Spash	Neukonzeption der Arbeit in Postwachstums-Szenarien

Quelle: eigene Darstellung

4 Messungen von Vollbeschäftigung

Wir untersuchen die drei wichtigsten Ansätze der Quantifizierung: den Preisansatz, der sich auf die NAIRU konzentriert, den Minimum-Arbeitslosigkeits- und Maximum-Beschäftigungsansatz, bei dem historische Arbeitslosen- und Beschäftigungsquoten untersucht werden, und den Ansatz unbesetzter offener Stellen, der die Beziehung zwischen offenen Stellen und Arbeitslosigkeit analysiert.

In den nachfolgenden Unterabschnitten stützen wir uns hauptsächlich auf die Daten von Eurostat, um Vollbeschäftigung zu schätzen, wobei Eurostat die Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) anwendet. Zu den Beschäftigten gehören nach Eurostat diejenigen, die (1) während der Referenzwoche mindestens eine Stunde für Lohn oder Profit gearbeitet haben, (2) vorübergehend nicht arbeiten, aber ein Beschäftigungsverhältnis haben (z. B. im Urlaub oder in Ausbildung sind) und (3) bestimmte landwirtschaftliche Erzeuger:innen sind (Eurostat, 2024a). Arbeitslose sind Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren, die arbeitslos sind, aber innerhalb der nächsten zwei Wochen zur Arbeit bereit sind und in den letzten vier Wochen aktiv nach einer Beschäftigung gesucht haben (Eurostat, 2024b). Diese Definition der Arbeitslosigkeit umfasst nicht (1) Unterbeschäftigte bzw. Teilzeitarbeiter:innen, die zusätzliche Arbeitsstunden leisten wollen, (2) Einzelpersonen, die Arbeit suchen, aber nicht sofort verfügbar sind, und (3) Personen, die keinen Job suchen, aber sofort zur Verfügung stünden. Die letzten beiden Kategorien werden auch als potenzielle Arbeitskräfte betrachtet. Schließlich definiert Eurostat Personen außerhalb der Arbeitskräftegruppe als diejenigen, die weder beschäftigt noch arbeitslos sind (Eurostat, 2024c).

4.1 PREISSTABILITÄT

Die wirtschaftspolitisch einflussreichste Messung von Vollbeschäftigung beruht auf dem Zusammenhang mit der Preisstabilität. Regierungen und Zentralbanken nutzen NAIRU-Schätzungen, um zu beurteilen, wie stark die Arbeitsmärkte ausgelastet sind und ob steigende Inflation zu erwarten ist, wenn die Arbeitslosenquote weiter sinken sollte (z. B. Ball & Mankiw, 2002). Darüber hinaus ist die NAIRU integraler Bestandteil bei der Schätzung des Produktionspotenzials und zyklisch bereinigter Budgetsalden (z. B. Heimberger et al., 2020).

Die NAIRU ist jedoch nicht direkt beobachtbar, sondern muss durch die Anwendung statistischer Methoden geschätzt werden. Zu den bedeutendsten offiziellen Schätzungen der NAIRU zählen jene der Europäischen Kommission, des Congressional Budget Office (CBO) in den USA und der OECD.

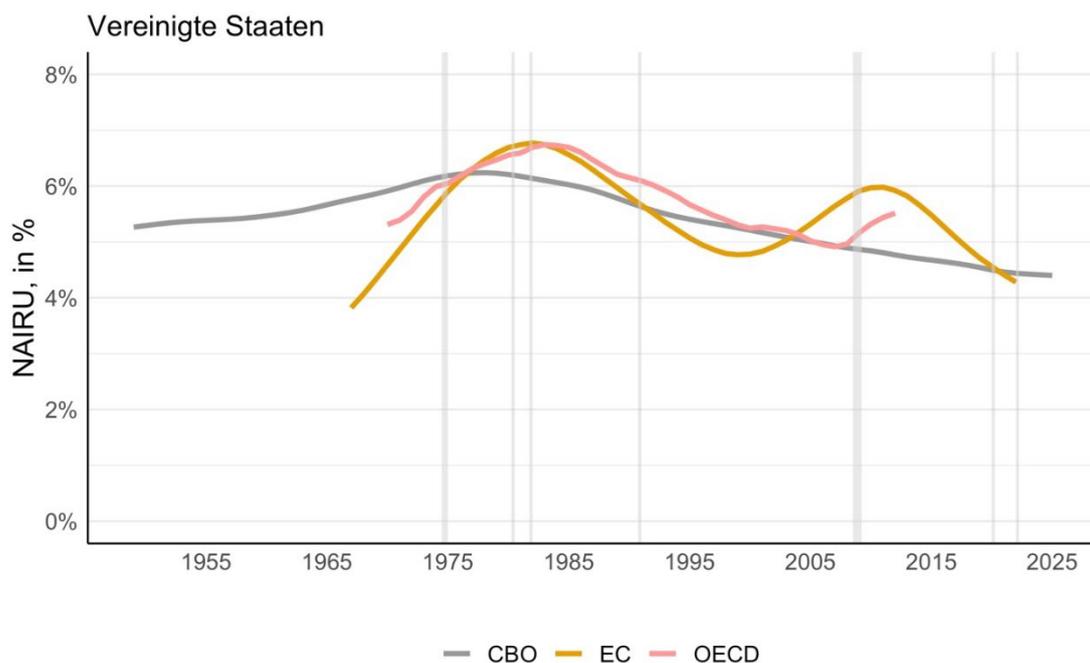
Aus technischer Sicht ist die NAIRU eine nicht beobachtbare Variable, die schwierig zu schätzen und revisionsanfällig ist, da sich die Korrelation zwischen Arbeitslosigkeit und Inflation im Laufe der Zeit ändert (Rudd, 2021; Bernstein, 2014; Mitchell & Muysken, 2008; Galbraith, 1997). Staiger et al. (1997b) finden für US-Quartalsdaten zwischen 1955 und 1994, dass die Unsicherheit rund um Punktschätzungen der NAIRU so hoch ist, dass die Geldpolitik nicht ohne ausdrückliche Berücksichtigung dieser Unsicherheit durchgeführt werden sollte. Sie berichten, dass die NAIRU bei einem typischen Konfidenzintervall von 95 % zwischen 5 % und 8 % der aktiven Bevölkerung liegt. Alan

Krueger (1997) kommentierte, dass der richtige Titel für die Studie von Staiger et al. (1997b) wie folgt lauten sollte: „Wir wissen nicht, was die natürliche Arbeitslosenquote ist, und Sie auch nicht“. In jedem Fall hat die Arbeit von Staiger et al. (1997b) bereits mit Daten bis in die 1990er-Jahre gezeigt, dass die empirische Evidenz für solide Wirtschaftspolitik auf der Grundlage der NAIRU eher dünn ist. Die Ergebnisse einer Metaanalyse zeigen auch Nichtstationarität der Arbeitslosenquote sowie Bias und Fehlspezifikationen unter Studien, welche die NAIRU-Hypothese stützen (Stanley, 2004). Dennoch ist die NAIRU nach wie vor ein Schlüsselement der makroökonomischen Entscheidungsfindung (z. B. Mankiw, 2020; Heimberger et al., 2017; Council of Economic Advisers, 2024).

Die Schätzung der NAIRU hängt von verschiedenen Faktoren ab, einschließlich der historischen Verfügbarkeit und Qualität der Daten, Annahmen bezüglich der Phillips-Kurve und des statistischen Filters, der für die Schätzungen verwendet wird. Der Filterprozess und die Einführung neuer Datenpunkte können zu verzerrten Schätzungen führen. Die aktuellsten Datenpunkte in der Zeitserie haben oft einen übermäßig starken Einfluss auf die gefilterten Schätzungen (z. B. Gechert et al., 2016; Heimberger et al., 2017). Dieses Phänomen wird als *Endpunkt-Bias* bezeichnet (Kaiser & Maravall, 2001; Ekcinci et al., 2013). Es impliziert, dass bei der Einbeziehung neuer Daten in das Modell erhebliche Revisionen der Schätzungen auftreten können, insbesondere wenn diese neuen Datenpunkte aus schlechten wirtschaftlichen Episoden stammen (z. B. Havik et al., 2014).

Abbildung 2 zeigt NAIRU-Schätzungen für die USA aus verschiedenen Quellen (CBO, Europäische Kommission und OECD). Bemerkenswert ist, dass die NAIRU-Schätzungen des CBO im Vergleich zu jenen der OECD und der Europäischen Kommission deutlich geringere Schwankungen aufweisen. Zudem unterscheidet sich das geschätzte Niveau der NAIRU mitunter erheblich.

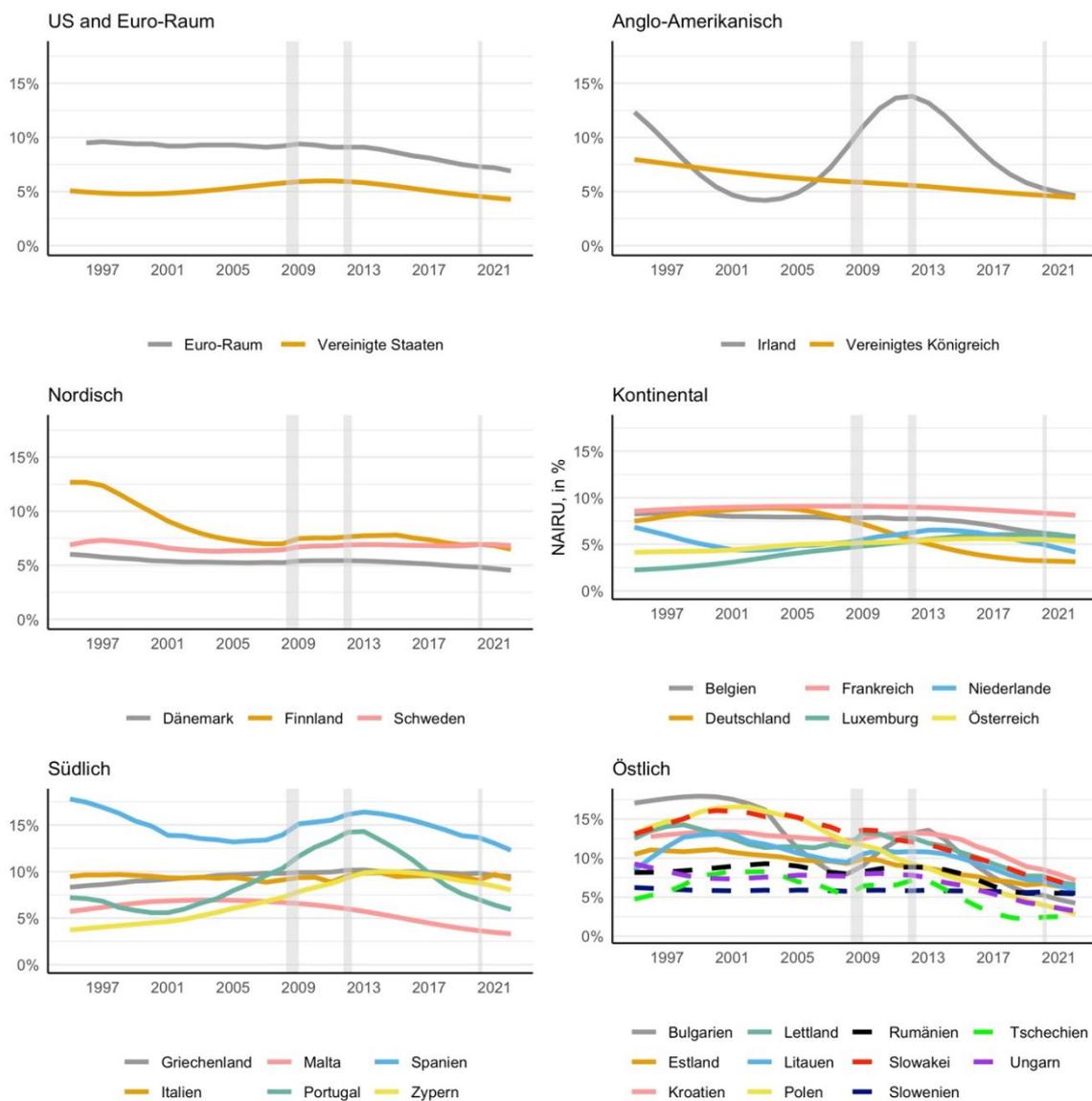
Abbildung 2 / NAIRU-Schätzungen für die USA



Quelle: Annual macroeconomic database (AMECO) der Europäischen Kommission, OECD und Federal Reserve Economic Data (FRED); eigene Berechnungen

Abbildung 3 zeigt die NAIRU-Schätzungen der Europäischen Kommission für verschiedene EU-Mitgliedstaaten, das Vereinigte Königreich und die USA. Es ist sichtbar, dass die NAIRU für die Länder in Kontinentaleuropa tendenziell niedriger ist als für jene im Süden oder Osten Europas. Einige der Mitgliedstaaten zeigen im Laufe der Zeit größere Schwankungen der NAIRU, wie Irland, Portugal, Spanien und Bulgarien.

Abbildung 3 / NAIRU-Schätzungen für die EU27, das Vereinigte Königreich und die USA



Anmerkungen: Die grauen Flächen in der Abbildung zeigen Rezessionsperioden in der aggregierten OECD-Europa-Stichprobe an. Eine Rezession ist definiert als zwei aufeinanderfolgende Quartale mit negativem realen BIP-Wachstum.
Quelle: AMECO, OECD; eigene Berechnungen

4.2 MINIMUM-ARBEITSLOSIGKEIT UND MAXIMUM-BESCHÄFTIGUNG

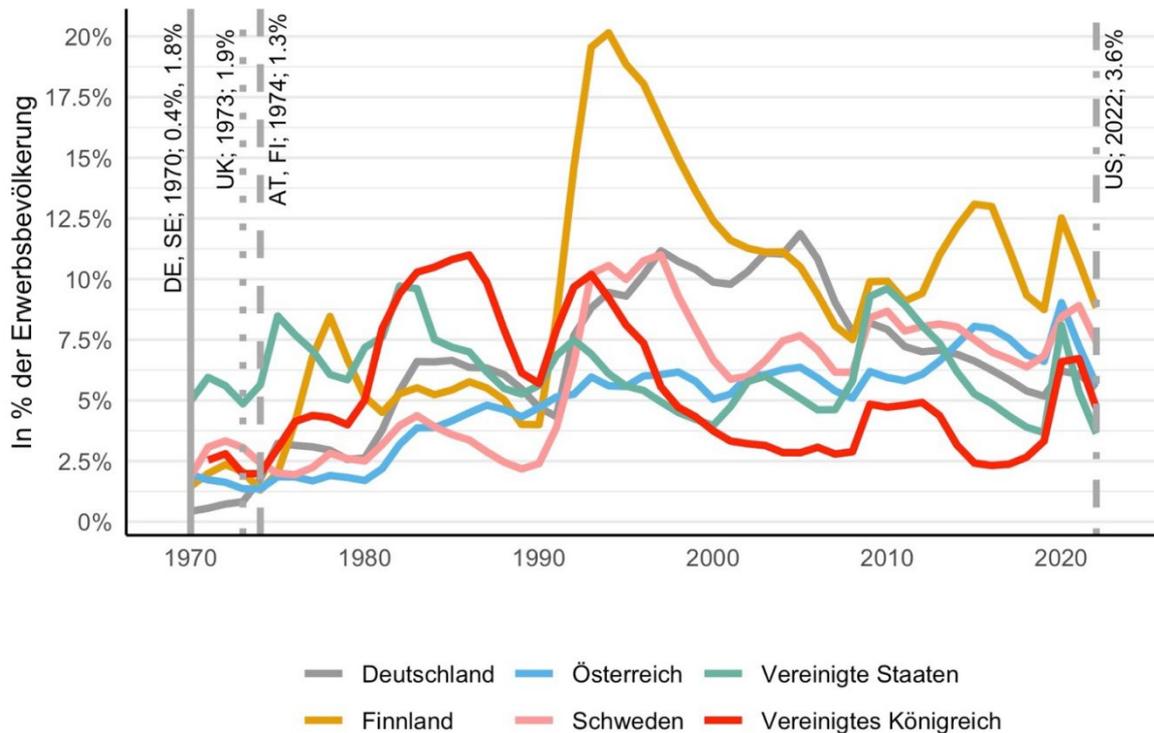
Die Konzeption der Vollbeschäftigung aus der Perspektive der minimalen Arbeitslosigkeit bedeutet, einen historischen Blickwinkel darauf einzunehmen, wann und in welcher Höhe die niedrigste dokumentierte Arbeitslosenquote vorliegt. Dementsprechend würde der maximale Beschäftigungsansatz darin bestehen, sich auf historische Höchstwerte der Beschäftigungsquote zu konzentrieren.

Derzeit fokussiert sich die amerikanische Notenbank auf das Standardmaß der Arbeitslosenquote – bekannt als *U-3* –, das keine Menschen zählt, die den Arbeitsmarkt verlassen haben, weil sie aufgehört haben, aktiv nach Arbeitsplätzen zu suchen, und auch diejenigen nicht berücksichtigt, die inadäquat bzw. prekär beschäftigt sind (Paul et al., 2018). Ein Ansatz der minimalen Arbeitslosigkeit kann darin bestehen, das historische Minimum von *U-3* als Referenzwert für Vollbeschäftigung zu verwenden.

Werden historisch dokumentierte Minimalwerte der Arbeitslosenquote und Höchstwerte der Beschäftigungsquote betrachtet, lassen sich sehr niedrige Referenzwerte der minimalen Arbeitslosenquote und sehr hohe Werte für maximale Beschäftigungsquoten erkennen. Abbildung 4 zeigt die Minimum-Arbeitslosenquote für eine Reihe ausgewählter Industrieländer in den Jahren 1970–2022. Alle europäischen Länder verzeichneten ihre geringste Arbeitslosenquote in den 1970er-Jahren. Die USA sind eine Ausnahme, da die niedrigste Arbeitslosenquote erst im Jahr 2022 erreicht wurde. Während die Vorteile dieses Ansatzes in seiner Einfachheit liegen, könnte eine kontextbefreite Bezugnahme auf diese Werte irreführen (Rees, 1957). Es gibt schwierige Fragen: Wie weit sollten wir in der Geschichte zurückgehen, um historische Benchmarks zu bestimmen? Wann macht es keinen Sinn mehr, historische Arbeitsmarktbedingungen für die Beurteilung der gegenwärtigen Bedingungen als Referenzgröße zu verwenden? In welchem Zeitraum (ein Monat, mehrere Monate oder ein Jahr) sollte die Messung durchgeführt werden? Welches genaue Maß für die (Nicht-) Beschäftigung sollte verwendet werden (z. B. Gesamt- oder Langzeitarbeitslosigkeit)?

Uxo et al. (2024) liefern ein Beispiel für die Verwendung des Minimum-Arbeitslosigkeitsansatzes. Sie berechnen das Produktionspotenzial im Einklang mit der vollen Kapazitätsauslastung in der spanischen Wirtschaft auf der Grundlage eines Vollbeschäftigungsziels, das sie als historisches Minimum der männlichen Arbeitslosenquote in Spanien (6 %) im Jahr 2006 festlegen.

Basierend auf demografischen Daten für die USA, bestimmen Mason et al. (2021) maximale historische Beschäftigungsquoten im Zeitraum der letzten dreißig Jahre für zehn Altersgruppen von 16–24, 25–34 Jahren und so weiter. Sie stellen Schätzungen vor, die zeigen, wie sehr die Beschäftigungsquote steigen könnte, wenn der Arbeitsmarkt dauerhaft stark ausgelastet ist. Sie schließen die Beschäftigungslücken, die für Menschen verschiedener Herkunft und unterschiedlichen Geschlechts bestehen, unter der Annahme, dass Frauen und schwarze Amerikaner:innen nicht weniger in der Lage oder bereit sind, zu arbeiten, als weiße Männer im gleichen Alter. Insgesamt stellen Mason et al. (2021) fest, dass die Anpassungen zu einem Anstieg der potenziellen Beschäftigungsquote um zehn Prozentpunkte im Vergleich zu den offiziellen CBO-Schätzungen führen.

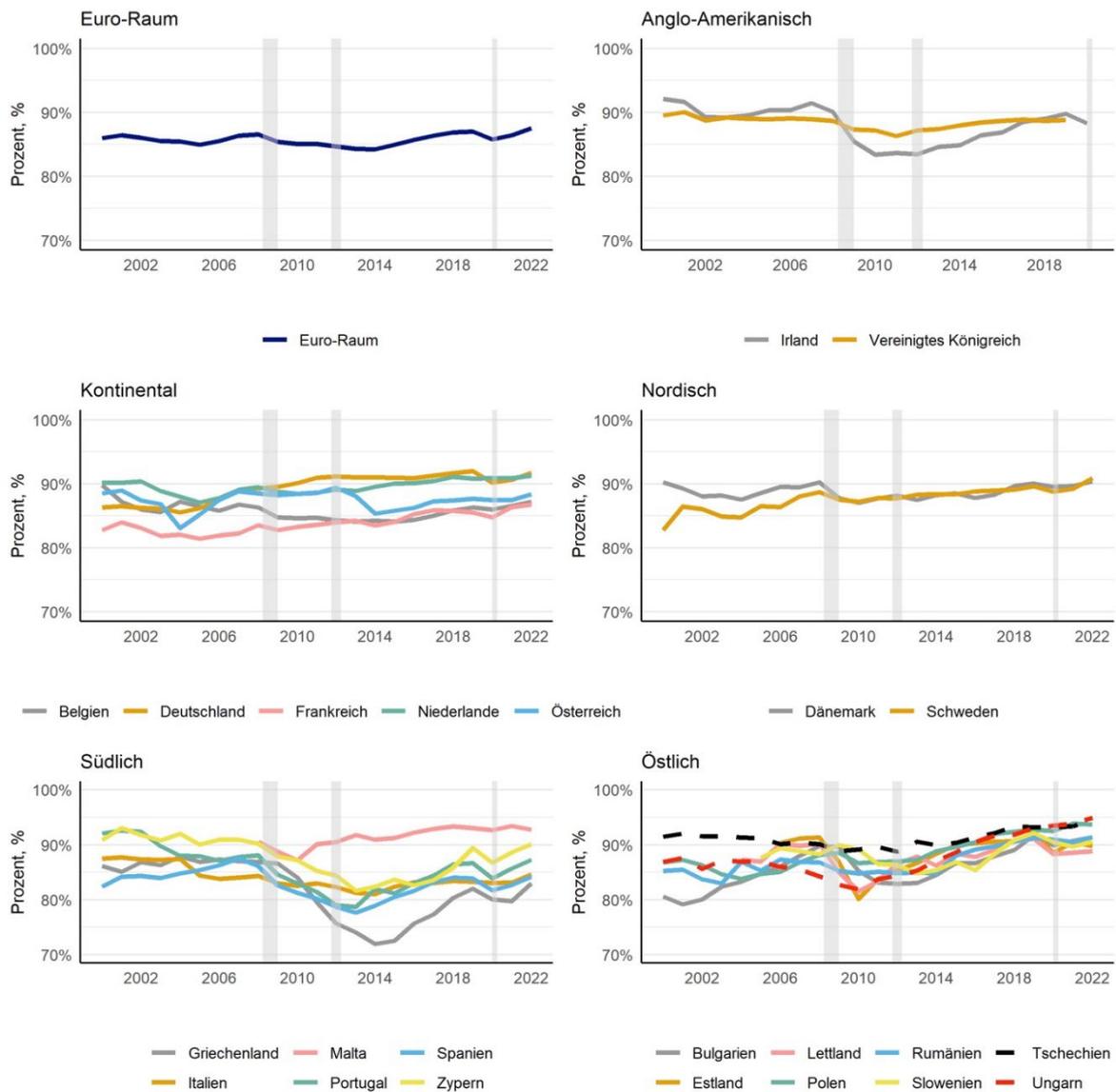
Abbildung 4 / (Minimum-)Arbeitslosenquoten nach Ländern, 1970–2022

Anmerkungen: Die grauen Linien zeigen die niedrigsten Arbeitslosenquoten, die zwischen 1970 und 2022 beobachtet wurden.

Quelle: OECD, Michailat und Saez (2022); eigene Berechnungen

Abbildung 5 zeigt die mit Vollbeschäftigung konsistenten Beschäftigungsquoten für ausgewählte EU-Mitgliedstaaten und das Vereinigte Königreich unter dem Szenario, dass bestehende geschlechtsspezifische (zwischen Frauen und Männern bestehende) und bildungsspezifische (zwischen hoher und niedriger Bildung existierende) Lücken in der Beschäftigung geschlossen werden. Die Beseitigung der Bildungs- und Geschlechterlücken in der Beschäftigung wird durch die Annahme erreicht, dass Frauen und Personen mit weniger als einem Bachelor-Abschluss die Beschäftigungsquoten von Männern mit Hochschulbildung des gleichen Alters haben (Gökten et al., 2024b). Das Vollbeschäftigungsniveau unterscheidet sich für dieses Maß von Land zu Land und variiert im Zeitverlauf. Die mit Vollbeschäftigung konsistenten Beschäftigungsquoten liegen in einem Bereich zwischen etwa 70 % und 95 % der Bevölkerung. Das Erreichen von Vollbeschäftigung würde die Beschäftigungsquote in der EU um 11,6 Prozentpunkte anheben. Die Gruppe der nordischen EU-Länder würde dabei den geringsten Anstieg verzeichnen und jene der östlichen Länder hätte die stärkste Zunahme.

Abbildung 5 / Mit Vollbeschäftigung konsistente Beschäftigungsquoten (bei geschlossenen geschlechts- und bildungsspezifischen Beschäftigungslücken), in % der Gesamtbevölkerung



Anmerkungen: Die grauen Flächen in der Abbildung zeigen Rezessionsperioden in der aggregierten OECD-Europa-Stichprobe an. Eine Rezession ist definiert als zwei aufeinanderfolgende Quartale mit negativem realen BIP-Wachstum.
Quelle: Eurostat, OECD; eigene Berechnungen

Während dieses Kapitel auf die Arbeitslosen- und Beschäftigungsquote konzentriert war, können auch andere Variablen im Kontext von Minimum-Maximum-Ansätzen der Vollbeschäftigung aus einer historischen Perspektive verwendet werden. Zum Beispiel ist *U-6* in den USA eine erweiterte Definition von Arbeitslosigkeit, die einige Teilzeitarbeiter:innen und einige Nichtteilnehmer:innen des Arbeitsmarkts umfasst. Die politischen Entscheidungsträger:innen könnten fragen, was das historische Minimum von *U-6* ist und wie weit aktuelle Werte davon entfernt liegen. Darüber hinaus zeigt die Kündigungsquote, wie viele Arbeitnehmer:innen ihren Arbeitsplatz freiwillig verlassen haben (in % der Beschäftigung) – das kann ein nützliches Maß für die Einschätzung der Auslastung des Arbeitsmarktes sein, da mehr

Personen dazu bereit sind, freiwillig ihre Arbeitsplätze zu verlassen, wenn sie glauben, sich in guten Arbeitsmarktzeiten wiederzufinden und einen besseren Job finden zu können (z. B. Gittleman, 2022). Wirtschaftspolitische Entscheidungsträger:innen verfolgen routinemäßig, ob die Kündigungsquote im historischen Vergleich hoch ist oder nicht (z. B. Yellen, 2014).

4.3 NICHT BESETZTE, OFFENE STELLEN

Die Messung der Vollbeschäftigung anhand des Verhältnisses offener Stellen zur Arbeitslosigkeit bietet eine dynamische Perspektive und vermeidet die Verwendung revisionsanfälliger Schätzungen, die auf statistischen Filtern basieren (wie im Fall der NAIRU). Eine große Modellierungsliteratur misst den Grad der Auslastung am Arbeitsmarkt anhand des Verhältnisses offener Stellen zur Arbeitslosigkeit (z. B. Pissarides, 2000; Benigno & Eggertsson, 2023). Im Zusammenhang mit diesem Ansatz ließen sich auch produktive Beschäftigungen mit notwendigen Investitionen kombinieren, indem verfügbares Arbeitskraftpotenzial (inklusive stiller Reserve oder unfreiwilliger Teilzeit) Arbeitsbereichen mit dem produktivsten Kapitalstock zugewiesen wird.

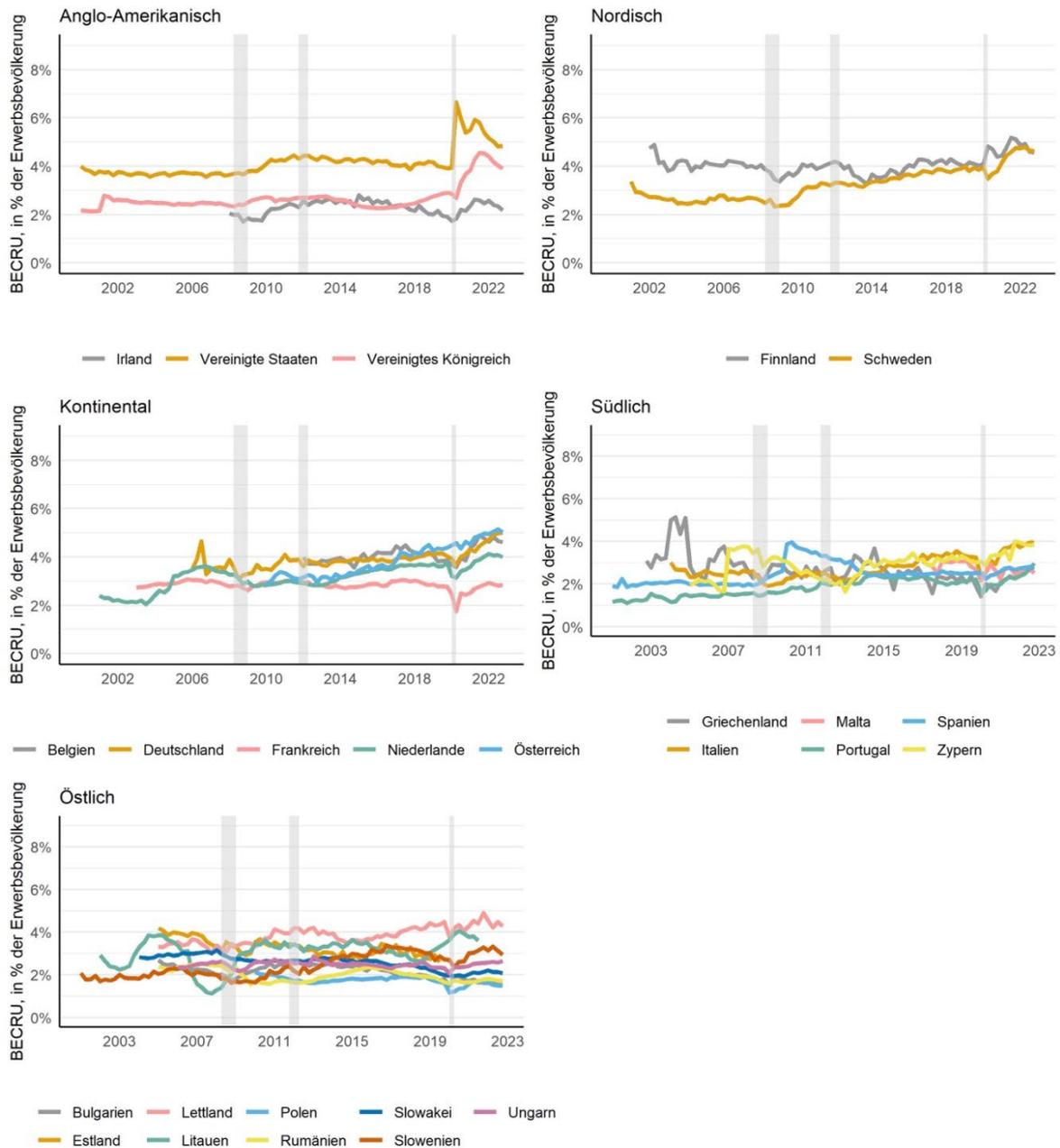
Die Beveridge-Kurve erfasst eine inverse Beziehung zwischen Arbeitslosen- und Vakanzenquote. Beveridge definierte Vollbeschäftigung als Zustand, in dem „immer mehr offene Stellen als Arbeitslose“ vorliegen (Beveridge, 1960, S. 18). Er legt einen spezifischen numerischen Maßstab für die Vollbeschäftigung fest, wonach die Zahl der Arbeitslosen 3 % der Gesamtzahl der Beschäftigten nicht überschreiten darf (unter Berücksichtigung saisonaler Schwankungen in der Beschäftigung). Nach Beveridge hängt die Bestimmung der spezifischen Schwelle für Vollbeschäftigung von den relativen Prioritäten ab, die der Senkung der Arbeitslosigkeit gegenüber der Inflationsbekämpfung zugewiesen werden.

In den Beiträgen von Michailat und Saez (2021, 2022) wird die Vollbeschäftigung als die Arbeitslosenquote konzipiert, die die nichtproduktive Nutzung von Arbeitskräften sowohl in Bezug auf die Arbeitssuche als auch auf die Rekrutierung minimiert. Gökten et al. (2024a) präsentieren Schätzungen für europäische Länder für dieses Vollbeschäftigungsmaß, das auch als *Beveridge full-employment-consistent rate of unemployment* (BECRU) bezeichnet wird. Basierend auf diesen Studien werden Schätzungen der BECRU in Abbildung 6 gezeigt. Sie variieren im Laufe der Zeit und von Land zu Land. So lag die BECRU im vierten Quartal des Jahres 2000 in den USA bei 3,6 % der aktiven Bevölkerung, stieg aber im vierten Quartal des Jahres 2022 auf 4,8 %.

Die BECRU ist die Lösung für das Problem der Sozialplanung, das soziale Wohstandsniveau zu maximieren, unter Berücksichtigung der Beziehung zwischen Arbeitslosigkeit und offenen Stellen. Ähnlich wie die NAIRU deutet eine Arbeitslosenquote, die über der BECRU liegt, auf einen unterausgelasteten Arbeitsmarkt hin, und eine über der BECRU liegende Arbeitslosenquote würde einen überhitzten Arbeitsmarkt signalisieren (Michailat & Saez, 2021). Die BECRU kann auf der Grundlage beobachtbarer Daten berechnet werden, während sich die NAIRU auf starke Annahmen bezüglich nicht beobachtbarer Variablen stützt und aufgrund inhärenter Probleme mit statistischen Filtermodellen an Schätzungen mit Bias leiden kann (z. B. Galbraith, 1997; Heimberger & Kapeller, 2017). Ein Problem des BECRU-Ansatzes betrifft die teilweise eingeschränkte Datenverfügbarkeit bei offenen Stellen. Vakanzenquoten sind aufgrund der Rekrutierungspraktiken der Arbeitgeber:innen schwer zu erfassen. Die offiziell gemeldeten offenen Stellen sind unter Umständen kein genaues Maß für die Beschreibung

des Zustands der Vollbeschäftigung. Im Fall Spaniens zum Beispiel sind die Vakanzenquoten sehr niedrig, mit fast keiner dynamischen Veränderung in den letzten fünfzig Jahren (Boscá et al., 2017). Darüber hinaus sind längere Zeitreihen entweder nicht verfügbar oder müssen mithilfe von Näherungsgrößen rekonstruiert werden.

Abbildung 6 / BECRU-Schätzungen für ausgewählte Länder



Anmerkungen: Die grauen Bereiche in der Abbildung zeigen Rezessionsperioden in der aggregierten OECD-Europa-Stichprobe an. Eine Rezession ist definiert als zwei aufeinanderfolgende Quartale mit negativem realen BIP-Wachstum. Quelle: OECD Registered Unemployment Dataset, Eurostat, Michailat und Saez (2022); eigene Berechnungen

Auch offizielle Daten der Arbeitslosenquote bilden möglicherweise die Arbeitsmarktbedingungen nicht adäquat ab. Komlos (2021) weist darauf hin, dass die offizielle Arbeitslosenquote in den USA unterbeschäftigte Arbeitnehmer:innen nicht berücksichtigt. Wenn diese in die Definition der Arbeitslosigkeit aufgenommen würden, wäre die Arbeitslosigkeit doppelt so hoch wie die amtliche Arbeitslosenquote des Jahres 2019.

5 Policy-Programme

In diesem Abschnitt werden Beispiele für Policy-Programme in westlichen Demokratien (USA, Schweden, Frankreich und Österreich), dem globalen Süden (Argentinien, Indien, Pakistan und Südafrika) sowie planwirtschaftlichen und postsowjetischen Volkswirtschaften (UdSSR, Weißrussland, Ungarn und Kasachstan) vorgestellt.

Die Fälle, die in Anhang D von Lichtenberger et al. (2024) näher behandelt werden, werden in der Literatur diskutiert und in der Regel von der ILO (2020) als öffentliche Beschäftigungsprogramme betrachtet. Wegen der begrenzten Verfügbarkeit empirischer Evidenz ist unsere Zusammenstellung jedoch keinesfalls als ein endgültiges Urteil oder eine vollständige Behandlung öffentlicher Beschäftigungsprogramme zu sehen. Unter Berücksichtigung der besonderen Gegebenheiten des jeweiligen Landes stechen die in diesem Abschnitt aufgeführten Programme jedoch im Vergleich zu anderen hervor.

Tabelle 2 / Zusammenfassung von Beschäftigungsprogrammen in ausgewählten Ländern

Land	Programm	Zeitperiode	Zentrale Punkte
(1) Öffentlich-private Beschäftigungskoordination (institutionelle Ausgestaltung des Marktmechanismus)			
Schweden	Korporatistisches Modell	1950er bis 1980er Jahre	<ul style="list-style-type: none"> › „Recht auf Arbeit“, wirksame Angleichung von Arbeitnehmenden und Unternehmen, u. a. durch zentralisierte Lohnverhandlungen, Streikverbotsklauseln und finanzielle Anreize zur Reinvestition der Gewinne › Öffentliche Investitionen des Wohlfahrtsstaates führten zu einem Anstieg der Haushaltsdienstleistungen (z. B. Kinder- oder Gesundheitsfürsorge) und der Frauenbeschäftigung (<i>Löwenanteil</i> des Beschäftigungswachstums) › Die Arbeitslosenquote war über weite Strecken sehr niedrig und betrug z. B. weniger als 2 % in den 1970er-Jahren › Endete mit verstärktem Globalisierungsdruck und einem Politikwechsel
Österreich	Austro-Keynesianismus	1970–1983	<ul style="list-style-type: none"> › Unter Bundeskanzler Kreisky Vollbeschäftigung als oberstes Ziel › Inkaufnahme von Budgetdefiziten › Budgetpolitik zur Beschäftigungssicherung eingesetzt, Hartwährungspolitik zur Preisstabilisierung, Einkommenspolitik zur Dämmung von Kosteninflation
(2) Öffentliche Beschäftigungsprogramme (Bereitstellung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitslose, möglicherweise in Verbindung mit anderen sozialen oder ökologischen Zielen)			
USA	New Deal, Involvierung im Zweiten Weltkrieg	1933–1936, 1940–1944	<ul style="list-style-type: none"> › Öffentliche Bauprogramme und öffentliche Investitionen von etwa 5,7 % des BIP pro Jahr › Die Arbeitslosenquote lag im Jahr 1933 bei 25 %, erreichte in den 1930er-Jahren durchschnittlich 17 % und sank bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs nie unter 14 %. › Zweiter Weltkrieg: 1,2 % Arbeitslosenquote im Jahr 1944
Argentinien	Plan Jefes de Hogar	2002–2009	<ul style="list-style-type: none"> › Haushaltsvorständen mit benachteiligten Familienmitgliedern wurden Stellen im Gemeindedienst angeboten, mit einem Minimum von 4 Arbeitsstunden pro Tag
Indien	National Rural Employment Guarantee Act (NREGA)	seit 2005	<ul style="list-style-type: none"> › Programm zur direkten Schaffung von Arbeitsplätzen für 28 % der Landbevölkerung im Zeitraum 2019–2020 › Ca. 80 % der Teilnehmenden sind Frauen

Fortsetzung

Tabelle 2 / Fortsetzung

Land	Programm	Zeitperiode	Zentrale Punkte
Pakistan	Ten Billion Trees Tsunami Program (TBTP; Teil von Clean Green Pakistan ab 2023)	2018–2023 (erste Phase)	<ul style="list-style-type: none"> › Kurzfristige manuelle Beschäftigung, verteilt auf landwirtschaftliche Gebiete mit 65.000 Tagesarbeitern und -arbeiterinnen (0,1–1 % der Erwerbsbevölkerung) und jährlichen Kosten von 0,018 % des BIP › Umweltziele, einschließlich der Wiederaufforstung prekärer ökologischer Verhältnisse › Berichten zufolge gibt es Probleme mit den Zahlungen, was die Glaubwürdigkeit des Programms und die Beteiligung daran untergräbt › Unklarer langfristiger Beitrag und unklare Nachhaltigkeit der Auswirkungen
Südafrika	Presidential Employment Stimulus	2020–2024	<ul style="list-style-type: none"> › Groß angelegte Investition, die Teil eines umfassenderen Covid-Reaktionsplans für das Jahr 2020 ist und Beschäftigungsmöglichkeiten für 3 % der Erwerbsbevölkerung bieten soll, mit jährlichen Programmkosten von 0,07 % des BIP › Förderbereiche: junge Lehrer:innen, Ärzte/Ärztinnen und Pfleger:innen; Kunst, Bildung, Landwirtschaft, Infrastruktur, Innovation usw. › Kontinuitätsprobleme aufgrund der budgetpolitischen Situation des Landes
Kasachstan	Employment Roadmap(s)	2020–2021	<ul style="list-style-type: none"> › Anreize für Beschäftigung und Infrastruktur › Schwache Umsetzungskontrolle; zahlreiche Fälle von Betrug und falscher Berichterstattung › Die meisten Stellen bieten nur kurzfristige, instabile Beschäftigung.
(3) Experiment der öffentlichen Beschäftigungsgarantie (Sicherstellung, dass alle Langzeitarbeitslosen Zugang zu Beschäftigung haben)			
Frankreich	Territoires zéro chômeur de longue durée (TZCLD)	Seit 2016	<ul style="list-style-type: none"> › 58 beteiligte Regionen ab 2023 mit 1.500 Vermittlungen (< 0,00 % der Erwerbsbevölkerung) und einer Finanzierung von 34 Mio. EUR (< 0,00 % des BIP) › „Joborientierte Unternehmen“, die Langzeitarbeitslose für Stellen einstellen, die reguläre Privatunternehmen nicht verdrängen
Österreich	Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marienthal (MAGMA)	2020–2024	<ul style="list-style-type: none"> › Arbeitsplatzgarantie für alle Langzeitarbeitslosen in einer Gemeinde (< 0,00 % der Erwerbsbevölkerung Österreichs) und mit einem Programmbudget von 7,5 Mio. EUR (< 0,02 % des BIP) › Fokus auf eine Gemeinde (Gramatneusiedl) › Löhne mindestens auf dem Niveau des kollektivvertraglichen Mindestlohns › Reguläre Arbeitsmarkt- oder Sozialbeschäftigung, mit Stellen, die auf die eigenen Fähigkeiten zugeschnitten sind › Evaluierungsergebnisse verfügbar
(4) Erzwingung öffentlicher Beschäftigung			
UdSSR	verfassungsmäßige Pflicht zur Arbeit	1917–1991	<ul style="list-style-type: none"> › Jede:r arbeitsfähige Bürger:in ist per Gesetz zur Arbeit verpflichtet › Arbeitslosigkeit wurde Ende der 1930er-Jahre offiziell als nicht existent erklärt (versteckte Arbeitslosigkeit) › Eher ein politisches Programm als eine spezifische Maßnahme › Probleme mit der Datenverfügbarkeit, schwierige Schätzung des Umfangs
Weißrussland	Parasite Tax	2015–2018	<ul style="list-style-type: none"> › Ohne aktive Förderung oder Schaffung von Arbeitsplätzen durch den Staat › Unklares politisches Ziel: mehr Beschäftigung oder einmalige Steuereinnahmen? › Besteuerung derjenigen, die nicht offiziell beschäftigt sind und somit keine Einkommensteuer zahlen (10 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter) › Nur 11 % der Zielgruppe fanden nach der Umsetzung einen Arbeitsplatz. › Erwartete Steuereinnahmen in Höhe von 43 Mio. USD, erzielte Einnahmen viel geringer
Ungarn	Public Works Scheme (PWS)	seit 2011	<ul style="list-style-type: none"> › Langzeitarbeitslose (insbesondere ungelernete und gering ausgebildete) sollen wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden › In der Regel arbeitsintensive und gering qualifizierte körperliche Arbeit für öffentliche Infrastruktur und Instandhaltung mit Löhnen unter dem nationalen Mindestlohniveau › Es wird angenommen, dass das Programm zu einem Anstieg der Armutsquote bei Erwerbstätigen beigetragen hat

Verweise siehe Anhang D in Lichtenberger et al. (2024)

Quelle: eigene Zusammenstellung auf der Grundlage mehrerer Datenquellen; für Einzelheiten und

Die erste Gruppe von Programmen (1) bezieht sich auf eine Mischung aus öffentlich-privaten Arrangements im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt und dem öffentlichen Gemeinwohl. Das korporatistische Modell Schwedens steht als wichtiges Beispiel für diese Gruppe. In der Nachkriegszeit war die Umstrukturierung des schwedischen Arbeitsmarktes durch viele staatliche Eingriffe (einschließlich aktiver Unterstützung des Arbeitsmarktes durch Umschulungsprogramme oder Umsiedlungsbeihilfen) und korporatistische Verhandlungen zwischen den Interessenvertretungen der Arbeitnehmer:innen und -geber:innen geprägt (Pontusson, 1991; Pollin, 2012). Bis in die 1970er-Jahre wies Schweden Episoden der Vollbeschäftigung auf, bevor die Globalisierung und eine stärker marktliberal ausgerichtete Wirtschaftspolitik große politische Veränderungen mit sich brachten. Das schwedische Modell stand einerseits im Zusammenhang mit einer besonderen Stellung von Arbeitnehmern und -nehmerinnen in Unternehmen, kombiniert mit zentralisierten Lohnverhandlungen und Streikverbotsklauseln, und andererseits mit dem Ausbau des schwedischen Wohlfahrtsstaats, der insbesondere auf die Erhöhung der Zahl der weiblichen Beschäftigten hinwirkte (siehe Tabelle 2 und Anhang D in Lichtenberger et al., 2024). Für den schwedischen Fall erörtert Mudge (2018) die politischen Veränderungen in Schweden seit den 1970er-Jahren. Sie argumentiert, dass Veränderungen in den Wirtschaftswissenschaften zu einem Austausch von Wirtschaftsexperten und -expertinnen in der Politik führten, sodass die regierende sozialdemokratische Partei Schwedens im Laufe der Zeit die Priorität des Erreichens von Vollbeschäftigung im Vergleich zu anderen politischen Zielen zurückstufte.

Auch im korporatistischen System Österreichs war Vollbeschäftigung in den Jahren 1970–1983 unter SPÖ-geführten Regierungen mit Bundeskanzler Bruno Kreisky das oberste wirtschaftspolitische Ziel, wobei für dessen Erreichung auch höhere Budgetdefizite in Kauf genommen wurden. Im Kontext des Austro-Keynesianismus wurde Budgetpolitik zur Beschäftigungssicherung eingesetzt, in Kombination mit einer Hartwährungspolitik zur Preisstabilisierung und der auf Eindämmung von Kostensteigerungen ausgerichteten Einkommenspolitik der Sozialpartner:innen. Der Austro-Keynesianismus schwand mit der Bindung des Schillings an die D-Mark und mit dem Fokus auf langfristige Budgetkonsolidierung (z. B. Mitter & Wörgötter, 1990; Walterskirchen, 2017).

Die zweite Gruppe (2) umfasst umfangreiche, aber begrenzte öffentliche Beschäftigungsprogramme für Menschen, die aufgrund eines Mangels an marktbasieren Beschäftigungsmöglichkeiten anderswo keine Arbeit finden (ILO, 2020; Narayan, 2022). Obwohl die politischen Programme in dieser Kategorie als *Arbeitgeber:in der letzten Instanz* konzipiert sind, haben sie aufgrund von Unterfinanzierung oder Einstellung nicht maßgeblich zum Erreichen von Vollbeschäftigung beigetragen. Da eine Arbeitsplatzgarantie die Aufnahme aller beschäftigungsbedürftigen Arbeitnehmer:innen zu einem festen Grundlohn vorsieht, was bei Programmen dieser Kategorie nicht der Fall ist, werden sie nicht als Arbeitsplatzgarantiemodelle bezeichnet (Mitchell & Muysken, 2008). Ein Programm, das auf höhere Beschäftigung abzielte, ist der New Deal während der Ära von Franklin D. Roosevelt. Die wichtigsten Auswirkungen des New Deal zeigten sich nach der Großen Depression, die zu einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit geführt hatte. Der New Deal setzte sich aus einer Reihe von Programmen zusammen, die sich auf die Ziele der Entlastung der Arbeitslosen, der wirtschaftlichen Erholung von der Großen Depression und der Reform des Finanzsystems konzentrierten. Insbesondere wurden im Rahmen des New Deal neue Einrichtungen geschaffen, die bei der Finanzierung von (Infrastruktur-)Projekten in den USA halfen und in einer Zeit hoher Arbeitslosigkeit Arbeitsplätze schufen (z. B. Crafts & Fearon, 2013).

Was den Umfang der öffentlichen Beschäftigungsprogramme angeht, so haben die Entwicklungsländer Südafrika, Indien und Argentinien sowohl absolut als auch im Verhältnis zur Bevölkerung sehr große Bevölkerungsgruppen adressiert. Die Programmstrategie Südafrikas zielt auf ein breites Spektrum von Arbeitsplätzen ab, von Bildung und Gesundheitswesen bis hin zu Innovation, Unternehmensentwicklung und gemeinnütziger Arbeit. Das argentinische Jefes-Programm bietet nur eine bedingte und begrenzte gemeinnützige Beschäftigung für eine Person aus einem Haushalt, und Indiens NREGA-Programm ist speziell auf die ländliche Bevölkerung ausgerichtet. Im Falle Südafrikas ist das Programm auf die Förderung künftiger Beschäftigungsmöglichkeiten für eine schnell wachsende Bevölkerung ausgelegt. Die Programme Argentiniens und Indiens stehen im Zusammenhang mit den Bemühungen, die Armut in ländlichen Regionen zu bekämpfen. Bedenken hinsichtlich der fiskalischen Stabilität und der Miswirtschaft scheinen die größten Bedrohungen für solche öffentlichen Beschäftigungsprogramme zu sein, gefolgt von offener Korruption, die ein Schwesterprogramm in Kasachstan effektiv zum Stillstand gebracht hat oder zumindest stark beeinträchtigt zu haben scheint (siehe Tabelle 2 und Anhang D in Lichtenberger et al., 2024 für eine ausführlichere Diskussion).

Die dritte Gruppe (3) bezieht sich auf Arbeitsplatzgarantie-Programme, die kleine politische Experimente sind und darauf abzielen, jedem und jeder Langzeitarbeitslosen in den teilnehmenden Gemeinden einen Arbeitsplatz zu geben. In dieser Gruppe präsentieren wir die in Frankreich und Österreich durchgeführten kommunalen Programme. Obwohl diese wertvolle Einblicke in bestimmte Prozesse der Umsetzung einer öffentlichen Beschäftigungspolitik liefern können, bleibt die Frage offen, inwieweit solche Programme von der kommunalen auf die nationale Ebene skalierbar sind. Während das österreichische Programm (Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marienthal) nur in einer Gemeinde umgesetzt wurde (Kasy & Lehner, 2022), wurde das französische (Territoires zéro chômeur de longue durée) in 58 Regionen realisiert – das ist etwa jede zweite französische Region (Markowitsch & Scharle, 2024).

Die vierte Gruppe (4) zeichnet sich durch öffentliche Beschäftigungsaufträge aus, die auf Durchsetzung durch Zwang beruhen. Die Fälle Sowjetunion, Ungarn und Weißrussland sind keine Beispiele für langfristige und nachhaltige Vollbeschäftigungspolitiken. Die UdSSR war während ihrer gesamten Existenz ein totalitärer Staat und somit in der Lage, die Arbeitskräfte in einem größeren Maßstab zu mobilisieren als demokratische Staaten. Das sowjetische System hatte große Ineffizienzen und war durch fehlende oder falsche Datenberichte sowie durch Menschenrechtsverletzungen gekennzeichnet (siehe Anhang E in Lichtenberger et al. 2024 für eine Diskussion über Vollbeschäftigung in planwirtschaftlichen Ökonomien). Aufgrund ihres zwanghaften Charakters werden die Programme in Ungarn und Weißrussland auch in die Gruppe *Forcierung öffentlicher Beschäftigung* aufgenommen, deren gesellschaftliche Auswirkungen in der Literatur stark kritisiert wurden (siehe die Programmdiskussionen in Anhang D in Lichtenberger et al., 2024).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die erörterten Aspekte in Bezug auf aktuelle und historische Fälle öffentlicher Beschäftigungsprogramme einige Anhaltspunkte für künftige Forschung liefern. Erstens gibt es zwar einige historische Belege für umgesetzte Maßnahmen, doch haben wir es zumeist mit Fällen zu tun, die nur eine begrenzte Evaluierung der Maßnahmen beinhalten. Außerdem handelt es sich um mehrere stark kontextualisierte Fälle aus der Vergangenheit. Das Feld würde sicherlich von mehr politischen Experimenten profitieren, die von einer wissenschaftlichen Evaluierung begleitet werden (z. B. Kasy & Lehner, 2022). Zweitens gibt es eine klare Trennung zwischen den Programmen auf kommunaler Ebene in entwickelten industrialisierten Demokratien und den ehrgeizigen Projekten in aufholenden Staaten rund um die Welt. Dies erschwert direkte Vergleiche, da sich diese beiden

Gruppen von Ländern in Bezug auf ihre Institutionen und politischen Systeme unterscheiden. Schließlich scheint die Politik nicht scharf zwischen Programmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Sinne von *Arbeitgeber:in der letzten Instanz*, Arbeitsplatzgarantieprogrammen und anderen potenziellen Arten der (öffentlichen) Arbeitsplatzschaffung zu unterscheiden. Dies könnte bedeuten, dass sich die Politik in der Praxis auch in Zukunft als flexibel erweisen wird.

6 Diskussion

6.1 EINE TYPOLOGIE DER VOLLBESCHÄFTIGUNGSKONZEPTE

Zusammenfassend bieten wir einen neuen Rahmen für eine Typologie der Vollbeschäftigung, indem wir deren verschiedene Aspekte zusammenführen, die in den vorherigen Kapiteln vorgestellt wurden. Wir nutzen das Instrument, das ursprünglich von Max Weber (1904) entwickelt wurde: den Idealtypus-Ansatz. Es handelt sich um eine Methode mit einer interpretativen Komponente, die hilft, historische und soziale Phänomene zu verstehen (Stapley et al., 2021). Obwohl keiner der unten diskutierten Idealtypen in seiner reinen Form wirklich existiert, bieten sie doch eine Orientierung, um verschiedene Positionen zu verorten.

Auf der Grundlage des gesichteten Materials lassen sich drei Idealtypen von Vollbeschäftigungskonzepten ausmachen, die sich (a) auf politischer Ebene, (b) durch empirische Messungen, (c) in ökonomischen Denkrichtungen und (d) in tieferen ontologischen Annahmen ausdrücken. In Anlehnung an die Erkenntnistheorie, die Konstruktion von Idealtypen in der Literatur und die Friedman'sche Linguistik (Galbács, 2020; Friedman, 1953) verwenden wir die Begriffe *Instrumentalismus* und *Realismus* zur konzeptionellen Grundierung der ersten zwei Idealtypen, wo Vollbeschäftigung entweder nur als Werkzeug behandelt oder im Gegensatz dazu als grundlegender Aspekt des Wirtschaftslebens mit einem Wert an sich aufgefasst wird. Der Instrumentalismus betrachtet wissenschaftliche Theorien als Werkzeuge zur Vorhersage und Kontrolle von Phänomenen, ohne notwendigerweise die Realität abzubilden, während der Realismus davon ausgeht, dass wissenschaftliche Theorien darauf abzielen, genaue Beschreibungen dessen zu liefern, wie die Welt wirklich ist. Die dritte Idealtypus-Gruppe steht dem Konzept der Vollbeschäftigung im gegenwärtigen Wirtschaftssystem ablehnend gegenüber und ist mehr auf eine grundlegende Änderung des Systems als auf das Erreichen eines Vollbeschäftigungsziels innerhalb des Systems gerichtet. Wir bezeichnen sie deshalb als *rekonstruktivistische* Gruppe. Ein zusammenfassendes Schaubild ist in Abbildung 7 zu sehen.

Vertreter:innen des Vollbeschäftigungsinstrumentalismus sehen die Vollbeschäftigung nicht als Selbstzweck an, sondern instrumentalisieren sie und den Arbeitsmarkt, um andere, vorrangigere Ziele zu erreichen. Die Änderung der Zinsen als wichtigstes Instrument der Geldpolitik nutzt Abweichungen von der Vollbeschäftigung, um Preisstabilität zu gewährleisten: Gemäß dem geldpolitischen Transmissionsmechanismus soll eine Zinserhöhung die Gesamtnachfrage nach Gütern und Dienstleistungen verringern und dadurch Abwärtsdruck auf das Wirtschaftswachstum und die Beschäftigung ausüben, sodass höhere Arbeitslosigkeit letztendlich die Arbeitnehmer:innen bei den Lohnverhandlungen benachteiligt und ein geringeres Lohnwachstum zur Senkung der Inflation beiträgt (z. B. Walsh, 2017; Mishkin & Serletis, 2022; ECB, 2024).

Im Gegensatz zu den Vertretern und Vertreterinnen des Vollbeschäftigungsinstrumentalismus sehen jene des Vollbeschäftigungsrealismus keine Unvereinbarkeit von Vollbeschäftigung und Preisstabilität, sondern schlagen andere Möglichkeiten vor, die Inflation in Schach zu halten, ohne das Erreichen der Vollbeschäftigung zu behindern. Dazu gehören auch aktive staatliche Eingriffe. Vollbeschäftigungsbedingungen sind von wesentlicher Bedeutung und sollten nicht nur Arbeitsmöglichkeiten für Individuen schaffen, sondern auch Formen eines angemessenen

Lebensunterhalts und grundlegende Lohn- und Arbeitsbedingungen berücksichtigen. Darüber hinaus betrachten viele Vollbeschäftigungsrealisten und -realistinnen die Rolle der Arbeit jenseits rein wirtschaftlicher Überlegungen, da diese nicht nur eine wirtschaftliche Tätigkeit ist, sondern mitbestimmt, „wie Menschen sich sozialisieren und ein Gefühl der Erfüllung und des Engagements in ihrer Gemeinschaft entwickeln“ (Tymoigne, 2013).

Die dritte Gruppe (Vollbeschäftigungsrekonstruktivismus) betrachtet vollbeschäftigungsfördernde Maßnahmen weder als Mittel noch als Ziel an sich. Es geht vielmehr darum, das vorherrschende institutionelle Gefüge insgesamt infrage zu stellen und den Status quo von Marktleistung, Wachstum oder Produktionszielen hinter sich zu lassen. Nach dieser Auffassung wird eine dauerhafte Vollbeschäftigung durch die Logik des gegenwärtigen Systems behindert und würde einen Wechsel von einem gewinn- zu einem suffizienzorientierten System erfordern. Anstatt vollbeschäftigungsfördernde politische Maßnahmen vorzuschlagen, versuchen die Anhänger:innen dieser Gruppe, die Ideen in Bezug auf Arbeit auf eine tiefgreifendere Art zu ändern, um über die marktorientierte Rolle der Arbeit hinauszukommen, die in bestehende Lohn-Profit-Verhältnisse eingebettet ist.

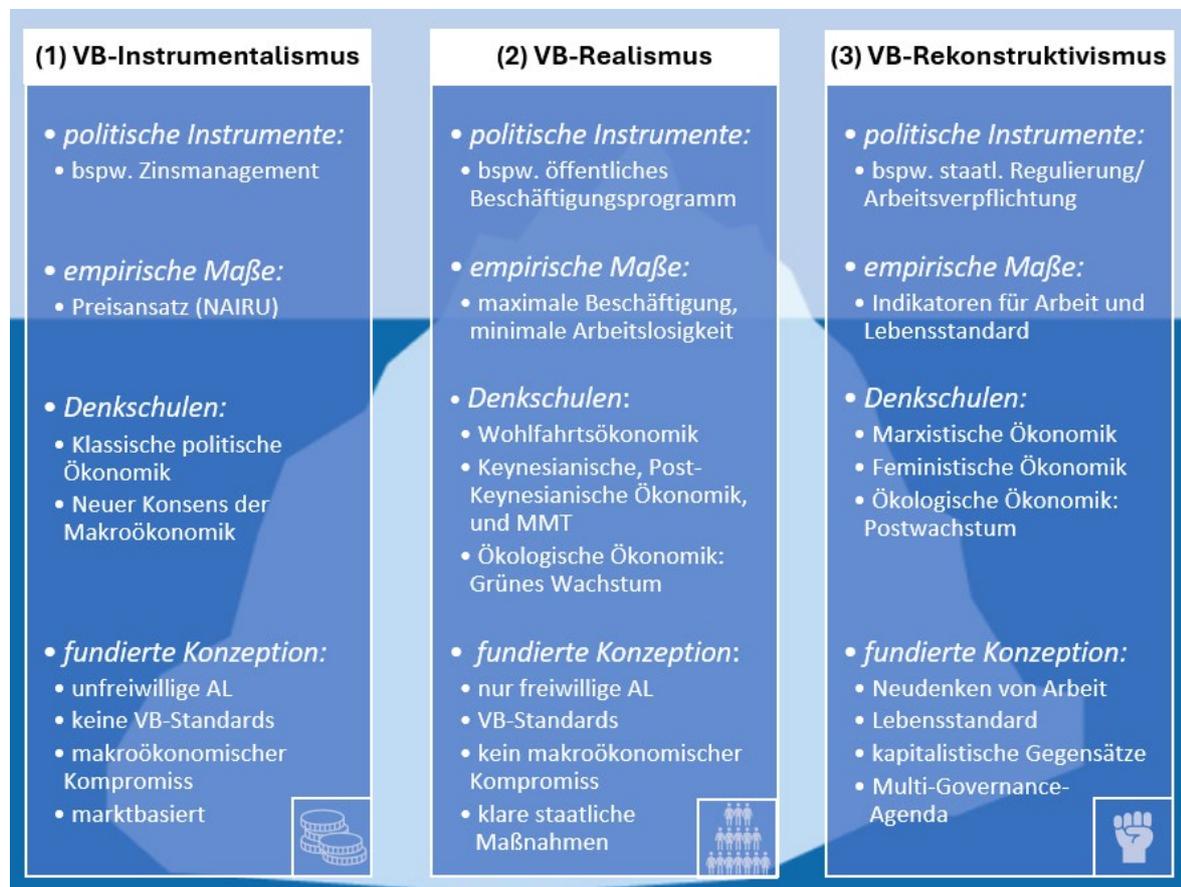
Vertreter:innen des Vollbeschäftigungsrekonstruktivismus würden sich nicht auf etablierte Maße wie die NAIRU oder Maximum-Beschäftigungskonzepte konzentrieren, sondern eine breitere Palette vorschlagen, die auch Dimensionen der sozialen Gerechtigkeit, des Wohlbefindens oder der Umwelt umfasst. Zu dieser Gruppe gehören Wissenschaftler:innen der marxistischen, radikal-feministischen und der ökologischen Degrowth-/Postwachstumsökonomik. Vertreter:innen des Vollbeschäftigungsrekonstruktivismus versuchen, auf radikalere Veränderungen im Wirtschaftssystem hinzuwirken. Sie dekonstruieren nicht nur die politisch-ökonomischen Aspekte rund um die Arbeit im Kapitalismus, sondern definieren auch die ökonomischen Konzepte von Arbeit neu, indem sie die Rolle der sozialen Versorgung stärker in den Mittelpunkt stellen und soziale und ökologische Ziele betonen.

In diesem Sinne verorten wir Idealtypen in Bezug auf die wirtschaftspolitische Gestaltung von Vollbeschäftigung als eine Debatte, die über eine Abgrenzung zwischen Mainstream- und alternativen ökonomischen Denkschulen hinausgeht. Ramazzotti (2022) schlug eine Unterscheidung zwischen einem preis- und einem institutionenzentrierten Ansatz vor, der dem Framework von Mitchell und Muysken (2008) („full employability“ versus „full employment“) ähnelt. Der preiszentrierte Ansatz geht davon aus, dass die Preise den wichtigsten Koordinationsmechanismus in der Wirtschaft bilden (Bezugnahme z. B. auf Walras; Hayek), während der institutionenzentrierte Ansatz die Koordination nicht strikt auf Preissignale, sondern auf institutionelles Handeln bezieht (Bezugnahme z. B. auf Veblen; Marx; Keynes). Wir finden Ähnlichkeiten mit dem von Ramazzotti (2022) vorgeschlagenen Konzept und sehen auch die Tendenz, dass Vertreter:innen des Vollbeschäftigungsinstrumentalismus eher preiszentriert sind, während jene des Vollbeschäftigungsrekonstruktivismus eher institutionenzentriert sind. Wir erkennen jedoch an, dass es auch eine gemischte Position des Vollbeschäftigungsrealismus gibt, wobei versucht wird, die Preiszentrierung mit der institutionellen Koordinierung zu verbinden.

In ähnlicher Weise entspricht der Ansatz der „full employability“ unserem Typus des Vollbeschäftigungsinstrumentalismus. Er spiegelt das Kennzeichen der neoliberalen Ära wider, in der der Einzelne Verantwortung übernehmen, auf sich selbst gestellt sein und weitreichenden Verpflichtungen nachkommen muss (Mitchell & Muysken, 2008). Das Framework der „full employability“ betont den Vorrang marktbasierter wirtschaftlicher Ergebnisse (z. B. von Inflationszielen und Compliance-Programmen), wobei Arbeitslosigkeit eher ein Problem der Wohlfahrtsabhängigkeit des Individuums als ein

kollektiver Mangel an Arbeitsplätzen ist, und reduziert staatliche Interventionen auf die Förderung von Marktergebnissen (z. B. Maßnahmen zur Erzwungung der Teilnahme am Arbeitsmarkt, Deregulierung und Compliance-Tests). Im Gegensatz dazu betont das Framework von „full employment“ Aspekte, die sich auf unseren realistischen Vollbeschäftigungstyp beziehen, wie eine starke Festlegung auf Vollbeschäftigung (z. B. durch das Konzept *Arbeitgeber:in der letzten Instanz* und Beschäftigungsprogramme im öffentlichen Sektor) und staatliche Interventionen zur Verbesserung der Marktergebnisse (z. B. Regulierung, Transferzahlungen und Dienstleistungen zur Ermöglichung der Arbeitsmarktteilnahme). Im Gegensatz zu bestehenden Frameworks umfasst unsere Typologie auch eine vertikale Dimension im Sinne einer politischen Ebene, empirischer Messungen von Vollbeschäftigung und tieferer Ebenen wirtschaftlicher Denkrichtungen und politökonomischer Annahmen.

Abbildung 7 / Zusammenfassung von Vollbeschäftigungsdimensionen



Quelle: eigene Darstellung; VB: Vollbeschäftigung; AL: Arbeitslosigkeit

6.2 NORMATIVE ASPEKTE BEI DER KONZEPTIONALISIERUNG VON VOLLBESCHÄFTIGUNG

Die Wahl einer Definition von Vollbeschäftigung hängt oftmals von der Art der politischen Ziele sowie von den verfügbaren statistischen Tools ab. Zwar gibt es keine fixe Vorstellung davon, welche relative Bedeutung konkurrierenden politischen Zielen beigemessen werden sollte, doch Rees (1957) argumentiert, dass Transparenz hinsichtlich der politischen Prioritäten bei der Entscheidung für eine

bestimmte Vollbeschäftigungsmessung von entscheidender Bedeutung ist. Zur Adressierung gesellschaftlicher Ziele, wie der sozial-ökologischen Transformation oder des Ausgleichs von Personalnotstand in Pflege und Lehre, könnten in einer Erweiterung des Ansatzes unbesetzter Stellen wünschenswerte Investitionen mobilisiert und könnte arbeitswillige Bevölkerung den produktivsten Arbeitsplätzen zugewiesen werden. Ansätze der Minimum-Arbeitslosigkeit oder Maximum-Beschäftigung könnten beispielsweise dem Abbau der Arbeitslosigkeit Vorrang vor anderen Zielen einräumen. Andere Ansätze sind flexibel, sodass der Vermeidung von Arbeitslosigkeit entweder eine sehr hohe oder eine eher niedrige Priorität eingeräumt werden kann (wie im Fall des Ansatzes unbesetzter offener Stellen), und andere zeigen eindeutig eine Priorität für konkurrierende politische Ziele (insbesondere der durch die NAIRU repräsentierte Preisansatz). Selbst wenn der Preisstabilität hohe Priorität eingeräumt wird, wäre es auch möglich, andere Vollbeschäftigungsmaße zu wählen: Das historische Minimum der Arbeitslosenquote könnte als Ausgangspunkt genommen werden, wobei der Zielwert für die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum historischen Minimum bewusst angehoben werden könnte, um die Gefahr zu verringern, dass eine niedrige Arbeitslosenquote die Inflation anheizt. Zudem besteht die Möglichkeit, ein Verhältnis zwischen unbesetzten Stellen und Arbeitslosen festzulegen, das die Inflationsgefahren verringert (Rees, 1957). Die beabsichtigten politischen Implikationen können demnach ein wesentlicher Grund für die Wahl des jeweiligen Vollbeschäftigungsmaßes sein.

In Kapitel 5 haben wir einen Überblick über die Erfahrungen mit Policy-Programmen gegeben, wobei neuere Erkenntnisse aus der Praxis auf die positiven Auswirkungen öffentlicher Beschäftigungsprogramme für Arbeitnehmer:innen hinweisen (z. B. Kasy & Lehner, 2022). Unterschiede in den umgesetzten Maßnahmen spiegeln zum Teil unterschiedliche Bereitschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Sinne bewusster Wirtschaftspolitik wider (Baker & Bernstein, 2014; Pressman, 1995; Mitchell & Watts, 1997). Dies unterstreicht auch die Position von Beveridge, wenn er schreibt, dass das Ziel der Vollbeschäftigung nur durch eine „bewusste kontinuierliche Organisation aller unserer produktiven Ressourcen unter demokratischer Kontrolle“ erreicht werden kann (Beveridge, 1960 [1945], S. 16). Kalecki (1943) argumentiert, dass das Erreichen von Vollbeschäftigung soziale und politische Institutionen erfordert, um die Macht der Arbeiter:innenklasse zu stärken.

Unser Literaturüberblick zur Vollbeschäftigung zeigt, dass technische Argumente und empirische Maßzahlen nur die Oberfläche eines Gedankenguts bilden, das auf bestimmten ontologischen und erkenntnistheoretischen Annahmen beruht. Das bedeutet, dass die Wahl der Daten, der statistischen Tools und der konzeptionellen Rahmung in Bezug auf die Vollbeschäftigung nicht nur eine technische Frage ist, sondern auch normative Aspekte beinhaltet und mit politischen Entscheidungen verbunden ist. Obwohl in der Literatur mehrere Definitionen und theoretische Ansätze zu finden sind, liegt ein offensichtlicher Unterschied in den politökonomischen Implikationen der verschiedenen Vollbeschäftigungsmaße. Daher sind vorgefasste Haltungen zur Wirtschaftspolitik für wirtschaftspolitische Entscheidungen von grundlegender Bedeutung, und normative Aspekte sind bei der Entscheidung, wie Vollbeschäftigung konzeptionell zu fassen und zu messen ist, unvermeidlich.

6.3 LIMITATIONEN UND MÖGLICHKEITEN FÜR ZUKÜNFTIGE FORSCHUNG

Ziel unserer Studie war es, die Vollbeschäftigung aus konzeptioneller, theoretischer, empirischer und politischer Sicht zu beleuchten. Daraus lassen sich auch einige Erkenntnisse zu Limitationen und zukünftiger Forschung ableiten. Unsere Studie konzentriert sich (größtenteils) auf konzeptionelle und

theoretische Beiträge, die sich auf den Bereich der Wirtschaftswissenschaften beziehen. Es gibt jedoch viele Überschneidungen mit anderen Bereichen, wie der Erforschung der psychischen Gesundheit, Soziologie, Politik-, Geschichtswissenschaft oder Philosophie, die weiter erforscht werden könnten. Wie würde z. B. eine historische Analyse der Entwicklung verschiedener Vollbeschäftigungskonzepte aussehen? Oder inspiriert von allgemeinen Fragen zum Wesen der Arbeit: Wie würden sich die Ziele, vorgefassten Haltungen oder Schwierigkeiten eines Vollbeschäftigungsrealismus auf ein Arbeitssystem übertragen, das nicht auf Löhnen basiert?

Kapitel 4 über verschiedene Maßstäbe für Vollbeschäftigung ist ein erster Versuch der Kontextualisierung diverser empirischer Perspektiven, um die Debatte über unterschiedliche Vollbeschäftigungsmaße zu beleben. Es könnte in dieser Hinsicht noch viel mehr erforscht werden, z. B. die Anwendung der Maße auf Länder des globalen Südens, der Vergleich der Ergebnisse verschiedener Vollbeschäftigungsmaße in Bezug auf spezifische Länderfälle und politisch-historische Episoden oder eine Analyse der aktuellen Datenqualität in Bezug auf die Anforderungen, um wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen ziehen zu können. Eine weitere Limitation unserer Arbeit besteht darin, dass sie nicht zwischen Arbeitszeitmodellen unterscheidet (z. B. [unfreiwillige] Teilzeitarbeit gegenüber Vollzeitbeschäftigung) und die Nichterwerbstätigen weitgehend außer Acht lässt, d. h. diejenigen, die nicht auf der Suche nach einem Arbeitsplatz sind oder die aufgrund von Ruhestand, Gesundheit oder familiären Verpflichtungen nicht für eine Beschäftigung verfügbar sind. Der Ausschluss dieser Personen von den Vollbeschäftigungsmaßen stellt eine Einschränkung dar, da einige dieser Gruppen ihr Interesse an einer (höheren) Erwerbstätigkeit bekunden oder unter verbesserten Bedingungen daran interessiert sein könnten, (mehr) zu arbeiten (z. B. Angel et al., 2023).

Kapitel 5 bietet eine eklektische Zusammenschau von Policy-Programmen. Da es eine große Heterogenität bei der Umsetzung (öffentlicher) Beschäftigungsprogramme gibt und die begleitende wissenschaftliche Evaluierung solcher Programme nur in wenigen Fällen verfügbar ist (z. B. Kasy & Lehner, 2022), bleibt es schwierig, allgemeine Schlussfolgerungen zu ziehen. Eine wichtige Frage für die politische Debatte lautet: Cui bono? Welche Bevölkerungsgruppen auf dem Arbeitsmarkt profitieren am meisten von einer Vollbeschäftigungspolitik und wie? Wie könnte diese gestaltet werden, um speziell auf die am stärksten benachteiligten Gruppen einzugehen? Jedes politische Szenario ließe sich auch durch Anwendung und Vergleich verschiedener Vollbeschäftigungsmaße näher untersuchen.

Schließlich könnte die von uns vorgeschlagene Vollbeschäftigungstypologie weiter angewandt werden, um neue Forschungsansätze zu entwickeln. So wäre es beispielsweise möglich, Vollbeschäftigungsmaße und politische Fragen miteinander zu kombinieren, z. B. durch die Anwendung verschiedener Vollbeschäftigungsmaße auf die Frage nach Auswirkungen der Arbeitsmarktauslastung auf die Preisstabilität. Außerdem könnte danach gefragt werden, wie sich die Verwendung unterschiedlicher konzeptioneller Annahmen auf die Analyse empirischer Vollbeschäftigungsmaße auswirken würde. So stellt sich z. B. die Frage, wie sich eine Fokussierung auf den Aspekt der Lebensqualität bei Verwendung des Preisansatzes im Vergleich zum Ansatz der unbesetzten, offenen Stellen unterscheiden würde?

7 Schlussfolgerung

Dieses Papier gibt einen Überblick über die Literatur zum Thema Vollbeschäftigung im Hinblick auf konzeptionelle, theoretische, empirische und politische Fragen. Wir haben eine Analyse entwickelt, die verschiedene Stränge der Literatur über politische, Arbeits-, Sozio- und Makroökonomik kombiniert. Verschiedene Aspekte der Literatur wurden integriert, um ein besseres Verständnis der aktuellen Vollbeschäftigungsforschung zu ermöglichen. Es gibt Forschungslücken, wenn es darum geht, mit verschiedenen theoretischen Ansätzen und empirischen Messungen zu experimentieren. Wir haben argumentiert, dass technische Entscheidungen bei der Konzeptualisierung und Messung der Vollbeschäftigung von vorgefassten Haltungen zur Wirtschaftspolitik und normativen Einschätzungen geprägt sind. Unser Papier soll eine Ausgangsbasis für künftige Forschungsvorhaben bieten.

Literatur

- Acemoglu, D. & Restrepo, P. (2019). Automation and New Tasks: How Technology Displaces and Reinstates Labor. *Journal of Economic Perspectives*, 33(2), 3–30.
- Agenjo-Calderón, A. & Gálvez-Muñoz, L. (2019). Feminist Economics: Theoretical and Political Dimensions. *American Journal of Economics and Sociology*, 78(1), 137–166.
- Angel, S., Bittschi, B., Horvath, T., Kogler, M. & Mahringer, H. (2023). *Aktivierbare Arbeitsmarktpotenziale und „Stille Reserven“ in Österreich*. WIFO-Studie Oktober 2023 im Auftrag der Arbeiterkammer Wien.
- Antal, M. (2014). Green goals and full employment: Are they compatible? *Ecological Economics*, 107, 276–286.
- Amendola, M., Gaffard, J.-L. & Saraceno, F. (2004). Wage Flexibility and Unemployment: The Keynesian Perspective Revisited. *Scottish Journal of Political Economy*, 51(5), 654–674.
- Arestis, P. (2019). Critique of the New Consensus Macroeconomics and a Proposal for a More Keynesian Macroeconomic Model. In *Frontiers of Heterodox Macroeconomics*. London: Palgrave Macmillan.
- Austen, S. & Jefferson, T. (2010). Feminist and post-Keynesian economics: challenges and opportunities. *Cambridge Journal of Economics*, 34(6), 1109–22.
- Autor, D. (2022). The labor market impacts of technological change: from unbridled enthusiasm to qualified optimism to vast uncertainty. *NBER Working Paper No. 30074*.
- Avendano, M. & Berkman, L. (2014). Labor markets, employment policies, and health. In Berkman, L., Kawachi, I. & Glymour, M. (Hrsg.), *Social Epidemiology* (182–233). Oxford: Oxford University Press.
- Bacher, J., Broederbauer, S., Pilgerstorfer, T. & Tamesberger, D. (2022). Die Stille Reserve in Österreich – ein ungenutztes Arbeitskräftepotenzial. *Momentum Quarterly – Zeitschrift für sozialen Fortschritt*, 11(3), 143–163.
- Baker, D. & Bernstein, J. (2014). Full Employment and the Path to Shared Prosperity. *Dissent*, 61(3), 27–33.
- Balakrishnan, R., Elson, D., Heintz, J. & Lusiani, N. (2011). Maximum available resources and human rights. *Center for Women's Global Leadership*. New Brunswick, NJ: Rutgers, The State University of New Jersey.
- Ball, L. & Mankiw, G. (2002). The NAIRU in theory and practice. *Journal of Economic Perspectives*, 16(4), 115–136.
- Barcena, L. H., & Wessel, D. (2022, 23. Februar). *How does the Fed define “maximum employment”?* Brookings, Commentary. <https://www.brookings.edu/articles/how-does-the-fed-define-maximum-employment/> (Abrufdatum: 16.03.2023)
- Behringer, J., Gonzalez-Granda, M. & van Treeck, T. (2024). Varieties of the rat race: working hours in the age of abundance. *Socioeconomic Review*, 22(1), 141–168.
- Benigno, P., Eggertsson, G. (2023). It's baaack: the surge in inflation in the 2020s and the return of the non-linear Phillips curve. *NBER Working Paper No. 31197*.
- Bensaid, D. (2009). *Marx for Our Times: Adventures and Misadventures of a Critique*. London, New York: Verso.
- Bernstein, J. (2014). The CBPP Full Employment Project: Overview. *Policy Futures*, April 2. Washington: Center on Budget and Policy Priorities.
- Beveridge, W. (1960 [1945]). *Full Employment in a Free Society*. New York: W. W. Norton.
- Bhaduri, A. & Marglin, S. (1990). Unemployment and the Real Wage: the Economic Basis for Contesting Political Ideologies. *Cambridge Journal of Economics*, 14, 375–393.

- Blanchard, O. (2018). Should we reject the natural rate hypothesis? *Journal of Economic Perspectives*, 32(1), 97–120.
- Boscá, J. E., Doménech, R., Ferri, J. & García, J. R. (2017). Shifts in the Beveridge curve in Spain and their macroeconomic effects. *Revista de Economía Aplicada*, 25(75), 5–27.
- Bruegel, I., Figart, D. M. & Mutari, E. (1998). Whose full employment? A feminist perspective on work redistribution. In *Work and Idleness: The Political Economy of Full Employment* (69–83). Dordrecht: Springer Netherlands.
- Carnevali, E. & Deleidi, M. (2022). The trade-off between inflation and unemployment in an 'MMT world': an open-economy perspective. *European Journal of Economics and Economic Policies: Intervention*, 20(1), 1–35.
- Cheron, A. & Decreuse, B. (2017). Matching with Phantoms. *Review of Economic Studies*, 84(3), 1041–1070.
- Chomsky, N. & Pollin, R. (2020). *Climate Crisis and the Global Green New Deal: The Political Economy of Saving the Planet*. London: Verso.
- Council of Economic Advisers (2024). The Benefits of Full Employment. In Council of Economic Advisers (Hrsg.), *The Annual Report of the Council of Economic Advisers* (Report published in March 2024, Washington, DC, 21–60).
- Crafts, N. & Fearon, P. (2013). *The Great Depression of the 1930s. Lessons for today*. Oxford: Oxford University Press.
- Dafermos, Y. & Nikolaidi, M. (2019). Fiscal Policy and Ecological Sustainability: A Post-Keynesian Perspective. In *Frontiers of Heterodox Macroeconomics*. London: Palgrave Macmillan.
- Dell'Anna, F. (2021). Green jobs and energy efficiency as strategies for economic growth and the reduction of environmental impacts. *Energy Policy*, 149, 112031.
- Delsen, L. (1997). A New Concept of Full Employment. *Economic and Industrial Democracy*, Vol. 18, 119–135.
- Dengler, C. & Lang, M. (2022). Commoning care: feminist degrowth visions for a socio-ecological transformation. *Feminist Economics*, 28(1), 1–28.
- Dooley, D., Fielding, J. & Levi, L. (1996). Health and unemployment. *Annual Review of Public Health*, 17, 449–465.
- ECB (2021a). *An overview of the ECB's monetary policy strategy*. ECB Economic Bulletin 5/2021. https://www.ecb.europa.eu/pub/economic-bulletin/articles/2021/html/ecb.ebart202105_01~d813529721.en.html (Abrufdatum: 15.02.2023)
- ECB (2021b). Employment and the Conduct of Monetary Policy in the Euro Area. *ECB Occasional Papers Series No. 275*.
- ECB (2024). *Transmission mechanism of monetary policy*. ECB publication. <https://www.ecb.europa.eu/mopo/intro/transmission/html/index.en.html> (Abrufdatum: 05.03.2024)
- Ehnts, D. & Höfgen, M. (2019). The Job Guarantee: Full Employment, Price Stability and Social Progress. *Society Register*, 3(2), 49–65.
- Ekinci, M. F., Kabas, G., & Sunel, E. (2013). End-Point Bias in Trend-Cycle Decompositions: An Application to the Real Exchange Rates of Turkey. Central Bank of the Republic of Turkey, *Central Bank Review*, 13, 61–71.
- Esping-Andersen, G. (2002). *Why We Need a New Welfare State*. Oxford: Oxford University Press.
- Eurostat (2024a). *Glossary: Employed person – LFS*. https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Employed_person_-_LFS
- Eurostat (2024b). *Glossary: Unemployment – LSF*. <https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Unemployment>

- Eurostat (2024c) *Glossary: Employed person – LSF*. https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:People_outside_the_labour_force
- Fatas, A. (2019). Fiscal policy, potential output, and the shifting goalposts. *IMF Economic Review*, 67, 684–702.
- Ferber, M. & Nelson, J. (2003). *Feminist economics today*. Chicago: University of Chicago Press.
- Fontanari, C., Palumbo, A. & Salvatori, C. (2020). Potential output in theory and practice: a revision and update of Okun's original method. *Structural Change and Economic Dynamics*, 54, 247–266.
- Fontanari, C., Palumbo, A. & Salvatori, C. (2022). The updated Okun method for estimation of potential output with alternative measures of labor underutilization. *Structural Change and Economic Dynamics*, 60, 158–178.
- Friedman, M. (1953). The Methodology of Positive Economics. In Friedman, M. (Hrsg.), *Essays in Positive Economics* (3–43). Chicago–London.
- Friedman, M. (1968). The Role of Monetary Policy. *American Economic Review*, 58, 1–17.
- Folbre, N. & Nelson, J. A. (2000). For Love or Money-Or Both? *Journal of Economic Perspectives*, 14(4), 123–140.
- Foster, J. B. & Burkett, P. (2016). *Marx and the Earth. An Anti-Critique*. Leiden, Boston: Brill.
- Galbács, P. (2020). Chapter 4 – Realism and instrumentalism along the Friedman-Lucas transition. The Friedman-Lucas Transition in Macroeconomics. Academic Press.
- Galbraith, J. (1997). Time to ditch the NAIRU. *Journal of Economic Perspectives*, 11(1), 93–108.
- Galvin, R. & Healy, N. (2020). The Green New Deal in the United States: What it is and how to pay for it. *Energy Research & Social Science*, 67, 101529.
- Gechert, S., Rietzler, K. & Tober, S. (2016). The European Commission's new NAIRU: does it deliver? *Applied Economics Letters*, 23(1), 6–10.
- Gechert, S. & Rannenberg, A. (2018). Which fiscal multipliers are regime-dependent? A meta-regression analysis. *Journal of Economic Surveys*, 32(4), 1160–1182.
- Gittleman, M. (2022). The 'Great Resignation' in perspective. *Monthly Labor Review of the U.S. Bureau of Labor Statistics*.
- Gökten, M., Heimberger, P. & Lichtenberger, A. (2024a). How far from full employment? The European unemployment problem revisited. *European Economic Review*, 164(4), 104725.
- Gökten, M., Arsenev, A., Heimberger, P., Lichtenberger, A. & Schütz, B. (2024b). Gender and education gaps in employment: New evidence for the EU. *wiiw Working Paper*, forthcoming.
- Gorz, A. (1999). *Reclaiming Work. Beyond the Wage-Based Society*. Cambridge: Polity Press.
- Graeber, D. (2018). *Bullshit Jobs – A Theory*. London: Simon & Schuster.
- Green, J. (2022). Greening Keynes? Productivist lineages of the Green New Deal. *Anthropocene Rev.*, 9(3), 324–343.
- Gregg, P., & Gardiner, L. (2016). The road to full employment. What the journey looks like and how to make progress. Resolution Foundation Report.
- Goodfriend, M. & King, R. (1997). The New Neo classical Synthesis and the Role of Monetary Policy. *NBER Macroeconomics Annual*, 12, 231–296.
- Hagan, J. (1993). The Social Embeddedness of Crime and Unemployment. *Criminology*, 31(4), 465–491.
- Haim, D. (2022). Political Aspects of Public Employment Programs: A Theoretical Debate and Insights from Real-World Programs. *INEQ Working Paper Series No. 23*.

- Havik, K., McMorrow, K., Orlandi, F., Planas, C., Raciborski, R., Roeger, W., Rossi, A., Thum-Thysen, A. & Vandermeulen, V. (2014). The production function methodology for calculating potential growth rates and output gaps. *DG ECFIN Economic Paper No. 535*.
- Heimberger, P. & Kapeller, J. (2017). The performativity of potential output: Pro-cyclicality and path dependency in coordinating European fiscal policies. *Review of International Political Economy*, 24(5), 904–928.
- Heimberger, P., Kapeller, J. & Schütz, B. (2017). The NAIRU determinants: What's structural about unemployment in Europe? *Journal of Policy Modeling*, 39(5), 883–908.
- Heimberger, P., Huber, J. & Kapeller, J. (2020). The power of economic models: the case of the EU's fiscal regulation framework. *Socio-Economic Review*, 18(2), 336–366.
- Herbig, B., Dragano, N. & Angerer, P. (2013). Health in the long-term unemployed. *Deutsches Ärzteblatt International*, 110(23–24), 413–419.
- Heubusch, M. (2018). *Full Employment, or a New Reserve Army? A Marxian Critique of the Employer of Last Resort. Applied Economics Theses*, 36. Buffalo State University.
https://digitalcommons.buffalostate.edu/economics_theses/36 (Abrufdatum: 15.04.2023)
- Hickel, J. & Kallis, G. (2020). Is Green Growth Possible? *New Political Economy*, 25(4), 469–486.
- Hirvilammi, T. (2020). The Virtuous Circle of Sustainable Welfare as a Transformative Policy Idea. *Sustainability*, 12(1), 391.
- Hirway, I. (2014). Has India learned any lessons from the global crisis?: The case of a less well-known but most globalized industry from a gender perspective. In *Gender Perspectives and Gender Impacts of the Global Economic Crisis* (157–183). Routledge.
- Hirway, I. (2015). Unpaid work and the economy: linkages and their implications. *Indian Journal of Labour Economics*, 58(1), 1–21.
- Hornstein, A., Kudlyak, M., & Lange, F. (2014). Measuring Resource Utilization in the Labor Market. *FRB Economic Quarterly*, 100(1), First Quarter 2014, 1–21.
- ILO (2020). Public Employment Programs (PEPs). Creating Decent Jobs through National Investments. Geneva: ILO.
- Jahoda, M., Lazarsfeld, P. & Zeisel, H. (2017 [1933]). *Marienthal: The sociography of an unemployed community*. London: Routledge.
- Jawadi, F., Mallick, S. K., Idi Cheffou, A. & Augustine, A. (2021). Does higher unemployment lead to greater criminality? Revisiting the debate over the business cycle. *Journal of Economic Behavior & Organization*, 182, 448–471.
- Kaboub, F. (2007). Employment Guarantee Programs: A Survey of Theories and Policy Experience. *Levy Economics Institute Working Paper, No. 498*.
- Kaiser, R., & Maravall, A. (2001). *Measuring Business Cycles in Economic Time Series*. New York: Springer.
- Kalecki, M. (1943). Political Aspects of Full Employment. *Political Quarterly*, 14(4), 322–330.
- Kalecki, M. (1944). Three ways to full employment. In Oxford Institute of Statistics (Hrsg.), *The Economics of Full Employment* (357–376). Oxford: Blackwell.
- Kallis, G. (2011). In Defense of Degrowth. *Ecological Economics*, 70(5), 873–880.
- Karanassou, M., Sala, H. & Snower, D. (2010). Phillips curves and unemployment dynamics: a critique and a holistic perspective. *Journal of Economic Surveys*, 24(1), 1–51.
- Kasy, M. & Lehner, L. (2022). Employing the unemployed of Marienthal: Evaluation of a guaranteed job program. *Discussion Paper, Series No. 989*. University of Oxford, Department of Economics.

- Krueger, A. (1997). Comment. In Romer, C. & Romer, D. (Hrsg.), *Reducing Inflation: Motivation and Strategy* (242–246). Chicago: University of Chicago Press.
- Keynes, J. (1936). *The General Theory of Employment, Interest, and Money*. London: Palgrave MacMillan.
- Komlos, J. (2021). The Actual U. S. Unemployment Rate in 2019 Was Twice the Official Rate, and the Phillips Curve. *Challenge*, 64(1), 51–74.
- Laubach, T. (2001). Measuring the NAIRU: Evidence from seven economies. *Review of Economics and Statistics*, 83(2), 218–231.
- Lavoie, M. (2014). *Post-Keynesian Economics: New Foundations*. Cheltenham: Edward Elgar Publishing.
- Leitner, S. & Stehrer, R. (2019). Demographic challenges for labour supply and growth. *wiiw Research Report No. 439*.
- Lerner, A. P. (1947). Money as a Creature of the State. *American Economic Review*, 37(2), 312–317.
- Lichtenberger, A., Heimberger, P., Arsenev, A. & Gökten, M. (2024). Full employment: A survey of theory, empirics and policies. *wiiw Working Paper No. 249*.
- Michaillat, P. & Saez, E. (2021). Beveridgean unemployment gap. *Journal of Public Economics Plus*, 2, 100009.
- Michaillat, P. & Saez, E. (2022). $u^* = \sqrt{uv}$. *NBER Working Paper No. w30211*.
- Mankiw, N. G. (2020). A Skeptic's Guide to Modern Monetary Theory. *AEA Papers and Proceedings*, 110, 141–144.
- Markowitsch, J. & Scharle, A. (2024). Towards zero long-term unemployment in the EU: Job guarantees and other innovative approaches. *Social Innovation Initiative Report* (March 2024).
- Marsh, J., Sharpe, T. & Philp, B. (2018). Achieving Full Employment. History, theory, and policy. In Jo, T., Chester, L. & D'Ippoliti, C. (Hrsg.), *The Routledge Handbook of Heterodox Economics* (488–498). London/New York: Routledge.
- Marx, K. (1999 [1887]). *Capital. A Critique of Political Economy (volume I)*. 1st English ed. 1887, Moscow: Progress Publishers. Online version Marx/Engels Archive 1995–1999. <https://www.marxists.org/archive/marx/works/1867-c1/> (Abrufdatum: 30.09.2023)
- Marx, K. (2009 [1898]). *Value, Price and Profit*. New York: International Co. <https://www.marxists.org/archive/marx/works/1865/value-price-profit/> (Abrufdatum: 30.09.2023)
- Mason, J. W., Konczal, M. & Melodia, L. (2021). Reimagining Full Employment: 28 Million More Jobs and a More Equal Economy. *Roosevelt Institute Policy Paper* (July 2021).
- Mastini, R., Kallis, G. & Hickel, J. (2021). A green new deal without growth? *Ecological Economics*, 179, 106832.
- Meija, J. & Albrecht, B. (2022). On price stability with a job guarantee. *Contemporary Economic Policy*, 40(4), 568–584.
- Minsky, H. (1986). *Stabilizing an Unstable Economy*. New Haven: Yale University Press.
- Mishkin, F. & Posen, A. (1997). Inflation targeting: lessons from four countries. *NBER Working Paper No. 6126*.
- Mishkin, F. & Serletis, A. (2022). *Economics of money, banking and financial markets*. London: Pearson.
- Mitchell, W. F. & Muysken, J. (2008). *Full Employment Abandoned: Shifting Sands and Policy Failures*. Cheltenham, UK: Edward Elgar.
- Mitchell, W. F. & Watts, M. J. (1997). The Path to Full Employment. *The Australian Economic Review*, 30(4), 436–444.
- Mitchell, W. F. & Wray, L. R. (2005). Full Employment Through a Job Guarantee: A Response to the Critics. *Working Paper No. 39.9*.

- Mitter, P. & Wörgötter, A. (1990). *Austro-Keynesianismus*. Festschrift für Hans Seidel zum 65. Geburtstag. Springer.
- Modigliani, F. & Papademos, L. (1975). Targets for monetary policy in the coming year. *Brookings Papers on Economic Activity*, 6(1), 141–166.
- Mosler, W. (1997–98). Full employment and price stability. *Journal of Post Keynesian Economics*, 20(2), 167–82.
- Mudge, S. (2018). *Leftism reinvented. Western parties from socialism to neoliberalism*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Myrdal, G. (1957). *Economic Theory and Under-Developed Regions*. London: Gerald Duckworth & Co.
- Nachane, D. (2013). Global Crisis and the New Consensus Macroeconomics: End of “Paradigmatic Determinism?” *Economic & Political Weekly*, 48(1), 43–50.
- Narayan, S. (2022). Fifteen years of India’s NREGA: Employer of the last resort? *The Indian Journal of Labour Economics*, 65(3), 779–799.
- Nuß, P. (2018). Duration Dependence as an Unemployment Stigma: Evidence from a Field Experiment in Germany, Kiel University. *Economics Working Paper, No. 2018-06*.
- Ortego-Marti, V. (2017). Loss of skill during unemployment and TFP differences across countries. *European Economic Review*, 100, 215–235.
- Paesani, P. & Palumbo, A. (2023). Full employment. In Rochon, L. (Hrsg.), *Elgar Encyclopedia of Post-Keynesian Economics* (186–187). Cheltenham: Edward Elgar Publishing.
- Palladino, L. & Lazonick, W. (2022). Regulating stock buybacks: the \$6.3 trillion question. *International Review of Applied Economics*, 38(1–2), 243–267.
- Parguez, A. & Blieg, J. (2007). Full employment: can it be a key policy objective for Europe? *International Journal of Political Economy*, 36(3), 24–46.
- Papadimitriou, D. (1999). No Cheers for Full Employment. *Challenge*, 42(6), 80–102.
- Paul, M., Darity, W., Hamilton, D. & Zaw, K. (2018). A Path to Ending Poverty by Way of Ending Unemployment: A Federal Job Guarantee. *RSF: The Russell Sage Foundation Journal of the Social Sciences*, 4(3), 44–63.
- Pettifor, A. (2019). *The Case for the Green New Deal*. London: Verso.
- Petty, W. (1899 [1662]). *The Economic Writings of Sir William Petty*, Vol. 1. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Picchio, M. & Ubaldi, M. (2023). Unemployment and health: A meta-analysis. *Journal of Economic Surveys*, forthcoming.
- Pierson, C. (2006). *Beyond the Welfare State? The New Political Economy of Welfare*. Cambridge, UK: Polity Press.
- Pissarides, C. (2000). *Equilibrium unemployment theory*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Pollin, R., Garrett-Peltier, H., Heintz, J. & Scharber, H. (2008). Green Recovery: A Program to Create Good Jobs & Start Building a Low-Carbon Economy. *PERI Working Paper*, September 2008.
- Pollin, R. (2012). *Back to Full Employment*. Cambridge, Mass. & London, England: MIT Press.
- Pollin, R., Garrett-Peltier, H., Heintz, J. & Hendricks, B. (2014). Green Growth: A U. S. Program for Controlling Climate Change and Expanding Job Opportunities. *PERI Working Paper*, September 2014.

- Pontusson, J. (1991). Labor, Corporatism, and Industrial Policy: The Swedish Case in Comparative Perspective. *Comparative Politics*, 23(2), 163–179.
- Pressman, S. (1995). Deficits, full employment and the use of fiscal policy. *Review of Political Economy*, 7(2), 212–226.
- Ramazzotti, P. (2022). Heterodoxy, the Mainstream and Policy. *Journal of Economic Issues*, 56(1), 59–78.
- Raworth, K. (2017). *Doughnut Economics: Seven Ways to Think Like a 21st-Century Economist*. London: Chelsea Green Publishing.
- Rees, A. (1957). The Meaning and Measurement of Full Employment. In NBER (Hrsg.), *The Measurement and Behavior of Unemployment* (11–62). Princeton, Princeton University Press.
- Ricardo, D. (1821). *On the Principles of Political Economy and Taxation*. London: John Murray.
- Roed, K. (1997). Hysteresis in unemployment. *Journal of Economic Surveys* 11(4), 389–418.
- Rosalsky, G. (2022, 08.Februar). Price Controls, Black Markets, And Skimpflation: The WWII Battle Against Inflation. *NPR, Planet Money*. <https://www.npr.org/sections/money/2022/02/08/1078035048/price-controls-black-markets-and-skimpflation-the-wwii-battle-against-inflation> (Abrufdatum: 11.04.2023)
- Rudd, J. (2021). Why Do We Think That Inflation Expectations Matter for Inflation? (And Should We?). *Finance and Economics Discussion Series, 2021-062*. Washington: Board of Governors of the Federal Reserve System.
- Saito, K. (2023). *Marx in the Anthropocene: Towards the Idea of Degrowth Communism*. Cambridge, MA: Cambridge University Press.
- Sardoni, C. (1998). Wages and Employment: A Keynesian Model. In Rotheim, J. D. (Hrsg.), *New Keynesian Economics/Post Keynesian Alternatives*. London/New York: Routledge.
- Sawyer, M. (1995). Overcoming the Barriers to Full Employment in Capitalist Economies. *Économie appliquée*, 48(1), 183–216.
- Schantz, H. L. & Schmidt, R. H. (1985). Achieving Full Employment: Four Perspectives. *Review of Policy Research*, 4(3), 553–558.
- Sen, A. (1999). *Development as Freedom*. New York: Alfred A. Knopf.
- Shapiro, C. & Stiglitz, J. (1984). Equilibrium unemployment as a worker discipline device. *American Economic Review*, 74(3), 433–444.
- Sigl-Glückner, P., Krahe, M., Schneemelcher, P., Schuster, F., Hilbert, V. & Meyer, H. (2021): A new fiscal policy for Germany. *Dezernat Zukunft Policy Paper* (July 2021).
- Skidelsky, R., Gasperin, S. (2021). Reinstating fiscal policy for normal times: Public investment and Public Job Programs. *PSL Quarterly Review*, 74(296), 3–24.
- Smith, A. (1776). *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations*. London: Methuen.
- Spash, C. (2021). Apologists for growth: passive revolutionaries in a passive revolution. *Globalizations*, 18(7), 1123–1148.
- Staiger, D. O., Stock, J. & Watson, M. (1997a). The NAIRU, unemployment and monetary policy. *Journal of Economic Perspectives*, 11(1), 33–49.
- Staiger, D. O., Stock, J. H. & Watson, M. (1997b). How Precise Are Estimates of the Natural Rate of Unemployment? In Romer, C. & Romer, D. (Hrsg.), *Reducing inflation: motivation and strategy* (195–246). Chicago, University of Chicago Press.

- Stanley, T. D. (2004). Does unemployment hysteresis falsify the natural rate hypothesis? a meta-regression analysis. *Journal of Economic Surveys*, 18(4), 589–612.
- Stapley, E., O'Keeffe, S. & Midgley, N. (2021). *Essentials of Ideal-Type Analysis: A Qualitative Approach to Constructing Typologies*. American Psychological Association.
<https://www.apa.org/pubs/books/essentials-of-ideal-type-analysis> (Abrufdatum: 15.06.2023)
- Stern, N. (2006). *The Economics of Climate Change: The Stern Review*. Cambridge, MA: Cambridge University Press.
- Tcherneva, P. R. (2012). What Do Poor Women Want? Public Employment or Cash Transfers? Lessons from Argentina. *Levy Economics institute Working Paper No. 705*.
- Tcherneva, P. & Wray, R. L. (2005). Is Argentina's Job Creation Project *Jefes de Hogar* a True Employer of Last Resort Program? *Levy Economics institute Working Paper No. 43*.
- Tcherneva, P. & Wray, R. L. (2007). Public Employment and Women: The Impact of Argentina's Jefes Program on Female Heads of Poor Households. *Levy Economics institute Working Paper No. 519*.
- Timar, J. (1983). Problems of Full Employment. *Acta Oeconomica*, 31(3–4), 209–224.
- Tobin, J. (1980). Stabilization Policy Ten Years After. *Brookings Papers on Economic Activity*, 11(1), 19–90.
- Tymoigne, E. (2013). Job Guarantee and Its Critiques. *International Journal of Political Economy*, 42(2), 63–87.
- United Nations [UN] (2015). Transforming our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development.
- Uxo, J., Febrero, E., Ayala, I. & Villanueva, P. (2024). Debt sustainability and policy targets: A simulation for the Spanish economy. *Structural Change and Economic Dynamics*, 69, 475–487.
- Van Parijs, P. (2013). The universal basic income: Why utopian thinking matters, and how sociologists can contribute to it. *Politics and Society*, 41(2), 171–182.
- Walsh, C. (2017). *Monetary theory and policy*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Walterskirchen, E. (2017). Hans Seidels Sicht auf die Fiskalpolitik der Ära Kreisky. *WIFO-Monatsberichte*, 90(12), 913–917.
- Watt, A. (2017). Explaining unemployment developments in Europe: The role of wage-setting institutions and macroeconomic policies. *IMK Working Paper No. 57*. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung, Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK).
- Waring, M. (1988). *If women counted: a new feminist economics*. New York: Harper & Row.
- Weber, M. (1904). *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*. Tübingen: J. C. B. Mohr.
- Weeks, K. (2011). *The Problem with Work: Feminism, Marxism, Antiwork Politics, and Postwork Imaginaries*. Duke University Press.
- Woodford, M. (2009). Convergence in Macroeconomics: Elements of the New Synthesis. *American Economic Journal: Macroeconomics*, 1(1), 267–279.
- World Bank (2024). *Labor force, total – South Africa*. World Development Indicators Database, ID: SL.TLF.TOTL.IN (estimates are based on data obtained from International Labour Organization and United Nations Population Division).
- Wray, L. R. (2007). The Employer of Last Resort Program: Could It Work for Developing Countries? *International Labour Office, Economic and Labour Market paper No. 2007/5*.
- Wray, L. R. (2020). *A Great Leap Forward*. Amsterdam: Academic Press.
- Yellen, J. (2014). *Labor market dynamics and monetary policy*. Speech by Chair Yellen, Board of Governors of the Federal Reserve System (August 22nd 2014).

IMPRESSUM

Herausgeber, Verleger, Eigentümer und Hersteller:

Verein „Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche“ (wiiw),
Wien 6, Rahlgasse 3

ZVR-Zahl: 329995655

Postanschrift: A 1060 Wien, Rahlgasse 3, Tel: [+431] 533 66 10, Telefax: [+431] 533 66 10 50

Internet Homepage: www.wiiw.ac.at

Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber (Verleger): Verein "Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche", A 1060 Wien, Rahlgasse 3. Vereinszweck: Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung der zentral- und osteuropäischen Länder sowie anderer Transformationswirtschaften sowohl mittels empirischer als auch theoretischer Studien und ihre Veröffentlichung; Erbringung von Beratungsleistungen für Regierungs- und Verwaltungsstellen, Firmen und Institutionen.

